



Verlag von Wilh. Gottl. Horn. 173. Jahrgang.

Mr. 908.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5 M., frei ins Haus 6 M., bei den deutschen Postanstalten 6 M.  
Monatsbez. 1,70 M., frei ins Haus 2,10 M., bei der Post 2 M. Wochenzug in Breslau 40 Pf., frei ins Haus 50 Pf.

Uebergenanfrage und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388).  
Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Teleg. Adr.: Schlesische Zeitg. — Postkonto: Wilh. Gottl. Horn, Breslau 98

Morgenblatt.

## Der Krieg.

### Die Kämpfe im Westen.

SS Rotterdam, 28. Dezember. Aus Sluis wird den Blättern gemeldet: Der Kanonendonner, der vor den Feiertagen in der Richtung aus Opern kräftig zu vernehmen war, und der noch durch die Nacht zum 24. andauerte, verstumme am heiligen Abend gänzlich. Wenn auch auf der ganzen Front für die Weihnachtsfeiertage kein Waffenstillstand abgeschlossen war, so scheint es doch, daß die Truppenführer in den einzelnen Abschnitten sich mit den Gegnern stillschweigend für das Einhalten einer 24stündigen Waffenruhe einigten, wie dies schon bisweilen zur Einholung der Verwundeten und Wegschaffung der Toten geschehen war. Tatsächlich ist es am heiligen Abend und in der Weihnachtsnacht in Flandern auf beiden Seiten ruhig geblieben. Der Weihnachtstag setzte mit scharfem Frostwetter ein, dazu fiel Schnee, sodaß jetzt die ganze Landschaft winterliches Gepräge hat. — Die holländischen Blätter bestreiten entschieden die von den Verbündeten ausgebrengten Gerüchte von gemachten Fortschritten und erklären, es sei ihnen nirgends gelungen, den Deutschen eine halbwegs wichtige Stellung zu entreißen. — Am Dienstagabend wurden bei dem Ortchen Hazegras zwischen Knoke und der niederländischen Grenze vier Personen angehalten, die nach Cœuvres-Flandern wollten. Die Deutschen fanden bei ihnen eine Liste, worin die deutschen Truppen und ihre Aufstellungen an der belgischen Küste verzeichnet waren. Man führte diese Spione nach Brügge ab. Ein anderer Mann wollte bei St. Anna über die Grenze gehen und, da er auf den Ruf des Wachpostens nicht stehen blieb, bekam er einen Schuß ins Bein, worauf man ihn festnahm.

WTB. Paris, 28. Dezember, 11 Uhr nachts. Amtlich. Nachdem der Feind die ganze Nacht ein sehr heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer gegen unsre bei La Boisselle und in der Nachbarschaft liegenden Schützengräben gerichtet hatte, führte er zwei aufeinanderfolgende Angriffe ohne jedes Erfolg aus. Wir behaupteten die in der Nähe von Puis-a-Leine erobernten Schützengräben. Auf den Macéhöhen befestigten wir die Besetzung des nahe des Galonnegrabens eroberten Geländes. Saint Dis wurde von 9½ bis 12 Uhr mittags heftig beschossen.

bbd. Über die im deutschen Generalstabsbericht erwähnten Kämpfe um Festubert berichten französische Blätter: Am 24. Dezember versuchten englische Regimenter, die Stellungen bei Neu-Chapelle, ungefähr 10 Kilometer nordwestlich von La Bassée, zurückzuerobern, die sie am 22. und 23. hatten aufgeben müssen. Die Angriffe gingen unter strömendem Regen vor sich. Nach mehrmaligen vergeblichen Sturmangriffen gelang es den Engländern, sich im vordersten Schützengraben festzusezen. Die Deutschen räumten freiwillig die dahinterliegenden Gräben. Als die Engländer von diesen Besitz ergreifen wollten, wurden sie von verdeckt stehenden deutschen Batterien mit einem Geschosshagel überschüttet. Der Führer der britischen Truppen verlangte seinerseits sofortige Unterstützung durch Artillerie. Es erwies sich jedoch als unmöglich, Geschütze an die von den Engländern eroberten Stellungen heranzubringen, da der wolkenbrüchtige Regen die aufgeweichte Erde in zähen Morast verwandelt hatte. Acht Stunden hielten die Engländer in dem verheerenden Granatenfeuer aus, ohne ihrerseits einen Schuß abgeben zu können. Dann mussten sie sich zur Aufgabe der Stellung entschließen und zogen sich zurück, ohne vom Feind behelligt zu werden. Am Abend des 24. bezogen die Deutschen wieder die alten Schützengräben, ein Gegenangriff erfolgte ihrerseits nicht.

Über den Kampf an der Yser schreibt man dem "Allgemeinen Handelsblad": Südlich der Yser haben die Verbündeten einige bedeutende deutsche Stellungen genommen, und da sie von strategischer Bedeutung sind, dirigieren die Deutschen viele Truppen in diese Richtung und lassen auch ihre Artillerie bedeutend wirken, was darauf schließen läßt, daß sie sich nicht mit der Wiedereroberung der Stellungen begnügen werden, sondern auch noch weitere Erfolge erhoffen. Ein Durchbruch dürfte aber nicht leicht fallen, denn die Verbündeten haben ungemein starke Feldbefestigungen angelegt und überdies alle natürlichen Deckungen ausgenutzt. Sie fühlen sich deshalb auch so sicher, daß ein großer Teil der belgischen Truppen nach Dieppe gefandt worden ist, und ein anderer Teil zur Ausfüllung mehr südwärts.

SS Aus Kopenhagen, 27. Dezember, wird der "Nationalzeitung" gemeldet: Der Berichterstatter des Reuterbureau in Nordfrankreich berichtet über die letzte Offensive der Franzosen u. a.: Die Armeen der Verbündeten feiern Weihnachten mit aufgesetztem Bajonet. Ihr Schlachtruf ist "Vorwärts!" und wir haben Grund zu der Hoffnung, daß unser Angriff von Erfolg gekrönt sein wird. „Aber inmitten des Läutens der Weihnachtsglocken dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die Opfer groß sind. Veden Abend kommen Züge mit Verwundeten an, und die Lazarette, die vor einigen Tagen leere Betten aufwiesen, füllen sich wieder in beängstigender Weise. Die Hochländer haben wieder am schwersten daran zu tragen. Besonders die Cameron-Freiregimenter nahmen an den Nachtangriffen am 22. Dezember teil, und viele Verwundete tragen die Spuren erbitterter Bajonettkämpfe von Mann zu Mann.“

### Die neue russische Kriegsausleihe.

□ Brüssel, 26. Dezember. (Telegr. der Schles. Ztg.) Infolge der russischen Niederlagen sind die Verhandlungen über die neue Milliarden-Kriegsausleihe Russlands mit englischen Bankiers auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Breslau. Dienstag, den 29. Dezember

Einführungsschluß für die 1. polnische Zelle oder deren Raum: 40 Pf. Mittag- u. Abendblatt 45 Pf., bei Uebergang aus Schlesien u. Polen 30 (bezw. 35 Pf.) im Morgenblatt für Siedlungsraume 20 Pf., Wohnungsräume u. Siedlungsgebiete 15 Pf. Ang. an bevorz. Stelle 2 Pfalt. Zelle 1,50 M. (Schles. u. Pol. 1 M.). Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). — Postkonto: Wilh. Gottl. Horn, Breslau 98

1914.

### Die Kämpfe im Osten.

hp. Man schreibt uns: Eine wichtige Folge des großen Sieges in Polen, der den angeblich "freiwilligen" Rückzug der Russen bedingte, ist in dem Eingeständnis der Russen zu erblicken, daß sie nach dem Bericht der "Morning Post" gezwungen wurden, ihr strategisches Hauptziel — die Belagerung von Krakau — aufzugeben, um eine innere Verteidigungslinie vor dem bedrohten Warschau zu beseitigen. Tatsächlich ist die starke Festung Warschau jetzt zum zweiten Male auf's heftigste bedroht. Zum ersten Mal hatte Hindenburg kurz vor seinem strategischen Rückzug allerdings nicht die Absicht, Warschau zu belagern. Er war zwar mit seinem schwachen Heere bis zu der Linie Warschau-Zwangerod vorgestossen, aber nach seinem eigenen Bericht nur mit der Absicht, die Wege und Eisenbahnen zu zerstören, was ihm auch vollendet gelang. Scherzend fügte er hinzu, daß er nicht "Nein" gesagt hätte, wenn ihm dabei als Überraschung Warschau in die Hände gefallen wäre. Jetzt verhält es sich damit aber ganz anders.

Wie kam es nun zur Aufgabe der Belagerungsabsichten von Krakau und zur Bedrohung Warschaus? Nachdem die Russen eingesehen hatten, daß sie nach Deutschland nicht vorstoßen konnten, faßten sie den berühmten "neuen Kriegsplan", über Krakau und Przemysl nach Wien zu gehen. Sie hatten dabei übersehen, daß sie nicht mit ihrem — selbst siegreichen — linken Flügel nach Wien vordringen könnten, wenn ihr rechter Flügel von dem deutschen Heere geschlagen sei. Der Ausgang der Entscheidungskampagne machte nun auch einen gründlichen Strich durch ihre Rechnung. Die natürliche Folge des Sieges war, daß beide Flügel zurückgenommen werden mußten, wodurch die verkürzte Front entstand. Die Russen stehen nun in dem Raum, der von der Bura, Rawka und Pilica begrenzt wird. Die "Times" weisen jetzt darauf hin, daß der Kampf bei Sochatschew tote. Darin liegt aber schon die Bedrohung Warschaus, sodaß die Meldungen der beiden englischen Blätter "Morning Post" und "Times", welche die für die Russen üblichen Meldungen aus Petersburg bringen, in verschiedenen Worten genau dasselbe berichten. Sochatschew liegt in der Mitte der Hauptseisenbahmlinie Lomowic-Warschau und ist von Warschau selbst keine 50 Kilometer entfernt. An diese Linie lehnt sich der rechte russische Flügel an und versucht, sich hier krampfhaft zu halten, um dadurch die letzte Verteidigungslinie vor Warschau zu stützen. Nach den Meldungen unseres Generalstabes sind wir hier auf der ganzen Front, die in der Haupthecke durch die beiden Städte Sochatschew-Tomaschow bezeichnet wird, im Vorrücke. Nun ist aber die neue Belagerung Warschaus eine ganz andere Gefahr für die Festung, als die Annäherung unserer Truppen vor zwei Monaten. Jetzt sieht den Russen ein starkes deutsches Heer gegenüber, das sich bereits in mehreren Schlachten als weit überlegen erwiesen hat. Neue Kräfte, die die Entzehrung der belagerten Festung ermöglichen könnten, hat Russland nicht mehr aufzuweisen, da das Heer schon jetzt sich kaum der geistig bedingten deutschen Übermacht erwehren kann. Es handelt sich also um eine ernsthafte Bedrohung dieses wichtigen russischen Stützpunktes, die übrigens schon aus den englischen Schreckenrufen zu erkennen ist. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen geht aber eine immer weitere Abdängung der Russen von Krakau, die mit den obigen Operationen innerlich zusammenhängt. Der russische Kriegsplan ist demgemäß vollkommen gescheitert und hat auch in der neuen Fassung keine Möglichkeit einer erfolgreichen Durchführung.

### Zum südöstlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 28. Dezember. Amtlich wird versautbart: 28. Dezember, mittags. Nördlich des Dukla passen werden unsere Truppen dem Angriff der Russen in Stellungen näher am Karpatenkamm aus. Zwischen Villa und Dunajec im Norden nordöstlich Batschka werden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzländern abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Vier englische Wasserflugzeuge vernichtet.

SS Aus Rotterdam, 28. Dezember, meldet der "Tag": Die englische Admiralität teilt mit, daß von den sieben englischen Wasserflugzeugen, die sich an dem Angriff in der Nähe von Cuxhaven beteiligten, drei Flieger mit ihren Flugzeugen an Bord der englischen Kreuzer landeten. Drei andere, deren Flugzeuge versenkt wurden, sind von englischen Unterseebooten gerettet worden und zurückgekehrt. Ein englischer Flieger wird vermisst. Man sah, wie schon gemeldet, sein Flugzeug als Wrack etwa 13 Kilometer von Helgoland. Sein Schicksal ist unbekannt.

### Die Stimmung in London.

□ Brüssel, 26. Dezember. (Telegr. der Schles. Ztg.) Alle englischen Zeitungen ohne Ausnahme spiegeln die äußerst gedrückte Stimmung wider, welche in London herrscht. Von der "Times" bis zur "Daily Mail" konstatieren sie alle die vollständige veränderte Kriegslage, die sich in der Tatze kundgibt, daß die Russen statt nach Berlin, Wien und Budapest vorzurücken, Warschau verteilen müssen. Die Zeitungen vertrösten sich und ihre Leser auf eine Wendung im April.

### Der Krieg der Türkei.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Die "Voss. Ztg." meldet: Über den gestern gemeldeten türkischen Sieg im Schwarzen Meer wird weiter noch bekannt: Der Kreuzer "Hamidié" beschoss am 24. Dezember Batum mit Erfolg. Der Kreuzer "Midilli" begegnete der russischen Flotte am 24. Dezember in der Nähe von Amasta. Er beschoss das russische Linien- schiff "Restislaw" mit Erfolg und versenkte die beiden Minenleger "Athos" und "Oleg". Als dann am 25. Dezember das türkische Schiff "Sultan Jawas Selim" sich näherte, zog sich die russische Flotte schmeichelnd nach Sebastopol zurück. Offenbar hatte die russische Flotte die Absicht, die türkischen Küstengewässer am Ausgang des Bosporus mit Minen zu verseuchen.

WTB. Konstantinopel, 28. Dezember. Nach glaubwürdigen Mitteilungen hat das Seegericht, von dem die amtliche Mitteilung spricht, bei Zuguldak statgefunden. Es heißt, daß die Russen durch die Versenkung von Schiffen den Zugang zum Hafen Zuguldak, der Kohlenstation ist, versperren wollen. Aber dank der Tapferkeit der osmanischen Flotte gelang der Versuch nicht. Man ist hier voll Bewunderung über die Tapferkeit und Geschicklichkeit der Offiziere und Mannschaften des osmanischen Kriegsschiffes, das allein imstande war, den Kampf mit einer so zahlreichen russischen Flotte aufzunehmen, und die Minenleger "Oleg" und "Athos", zwei große, der russischen Freiwilligenflotte angehörige Schiffe, zum Sinken bringen konnte. Die amtliche Mitteilung hat in ganz Istanbul große Freude hervorgerufen, zumal sie nach falschen Gerüchten kam, die in diesen Tagen offiziell verbreitet waren, um die Bevölkerung zu entmutigen.

WTB. Konstantinopel, 28. Dezember. Die Rotkreuz-Expedition für die Türkei ist hier eingetroffen.

### Aus Paris.

WTB. Paris, 27. Dezember. Der "Bund" gibt den Brief eines Schweizers aus Paris wieder, aus dem folgendes bemerkenswert ist: In den letzten Wochen mußten alle früher untauglichen Franzosen, die nach 1876 geboren sind, sich noch einmal dem Conseil de Révision stellen. Wie man aber sagt, so heißt es in dem Brief, nimmt der Conseil de Révision alles, was einigermaßen "krautchen" kann. Daher die großen Lücken in allen Betrieben. Das Wort "Spion" hat eine Verbreitung bekommen, die jedem Nichtfranzosen gefährlich werden kann. Es regnet Denunziationen, fast so schlimm, vielleicht noch schlimmer als zu Robespierres Zeiten, mit sehr unangemlichen Folgen. Es passierte mir dreimal in vierzehn Tagen, daß mir der Pass abgenommen wurde. Ich ließ mich jedesmal mit dem Agent de Sureté in ein Gespräch ein, erhielt aber immer dieselbe Antwort: Es sind noch zu viele maskierte Deutsche in Paris.

### Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier.

WTB. Köln, 28. Dezember. Die "Köln. Ztg." meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht, wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest innen der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabentische für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weiße Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, so daß nirgends von der Decke und der Wand etwas zu sehen war. Federmann, vom Kaiser bis zum schlichten Landwehrmann, fand seinen Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt den gleichen Pfefferkuchen, Apfel und Rüsse sowie ein Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem Tabakbeutel und Zigarren. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet und davor eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christstangen. Der alte Weihnachtsong "O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit" leitete die Feier ein, sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß "Guten Abend, Kameraden!" begrüßt hatte. Es folgte eine kurze Ansprache des Pfarrers, dann das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht". Nachdem Generaloberst von Plessen dem Kaiser für die Bereitung des Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unfrigen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott ließ zu, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern. Wir sind überfallen. Wir wehren uns; das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unseres Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: In den Staub mit allen Feinden Deutschlands! Amen.

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

## Ausgebüßliche Gewinne aus Kriegslieferungen.

SS Berlin, 24. Dezember. Von Beginn des Krieges an ist als ganz besonders erfreuliche Bürgschaft des Sieges anerkannt worden, daß Deutschland nicht bloß militärisch, sondern auch auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Verkehrs lädenlos den Forderungen und Möglichkeiten der Zeit entsprechend gerüstet war. Reichsbank und Eisenbahn haben ihren redlichen Anteil an dem Vorbeispiel zu erwartenden endgültigen Sieges zu beanspruchen. Nicht minder dürfen wir feststellen, daß unsere im Felde und auf der See befindlichen Vaterlandsveteranen, von einzelnen unvermeidlichen Schwierigkeiten abgesehen, stets mit allem Erforderlichen versehen waren und alle notwendigen Ergänzungen und Nachschüsse an Kriegsmaterial aller Art nicht gefehlt haben. Gleichzeitig hat sich herausgestellt, daß unser Vaterland auch im Innern wirtschaftlich der einstweilen noch nicht abzusehenden Dauer des Krieges rubig entgegensetzen kann. Unter Leitung des Stellvertreters des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten, des Staatssekretärs, Dr. Delbrück, haben Bundesrat und Staatsbehörden weise vorausschauend, für haushälterische Behandlung der vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln und anderen für den geregelten Gang des Wirtschaftslebens erforderlichen Stoffen usw. gesorgt. Durch Bestimmungen über Höchstpreise ist der Ausnutzung des für Bestand und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes mit unendlichen Opfern an Blut und Gut geführten Krieges zur Bereicherung einzelner eigennütziger Leute ein Riegel vorgeschoben worden. Landwirtschaft und Gewerbe haben sich dem willig gefügt. Es ist dies um so wärmer anzuerkennen, weil begründete Klagen über anderes Verhalten mit zu denjenigen Dingen gehören würden, welche die für die siegreiche Durchführung des Krieges unbedingt nötige opferumstige und ausdauernde Volksstimme ganz besonders schwer beeinträchtigen müßten.

Die am Anfang des Krieges in der Berliner Presse leider ohne Widerspruch berichtete Auferstehung eines Zeltfabrikanten, der sich als Hofsieberant verschiedener Fürstlichkeiten bezeichneten darf: „Wenn der Geschäftsmann nicht wenigstens im Kriege Geschäfte machen soll, wann soll er sie denn machen?“, ist glücklicherweise als vereinzelte Auferstehung einer unbefriedigten Gesinnung zu betrachten. Wir dürfen auch gewiß sein, daß die in Frage kommenden Behörden die während des Krieges zu erwartenden wirtschaftlichen Anforderungen sorgsam im Voraus erwogen und es als ihre Pflicht betrachtet haben, die zweitmäßige und mit den geringsten Opfern für das Volk verbundene Beschaffung der Bedürfnisse zu sichern. Es war gewiß eine schwere, nur mit hervorragender Beherrschung und Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse zu bewältigende Aufgabe vorzuhaben, die Quellen zu erforschen, aus denen man alle jene Bedürfnisse decken konnte, ohne sich erst während des Krieges eines ausbeuterischen und schmarotzerischen überflüssigen Zwischenhändler- und Agententums bedienen zu müssen. Zwischenhändler und Agenten sind gewiß nicht zu entbehren, sie haben auch eine wichtige Aufgabe in der Ausforschung von Bezugssquellen und Verringerung der Stellen, mit denen sich sonst die Behörden mit viel Zeite und Kraftverlust zu befassen hätten. In erster Linie mußten allerdings hierfür die geordneten Vertretungen von Landwirtschaft, Gewerbe und Handel betraut werden. Soweit aber diese allein nicht ausreichten, muß man es als sicher betrachten, daß die Behörden bemüht waren, sich nur an solche Leute zu wenden, von denen sie Verständnis für Kreise und Güte der zu besorgenden Waren erwarten durften. Die hier und da im Volke verbreitete Meinung, als ob Agenten und Zwischenhändler unnötig benutzt und bereichert worden seien, darf im Interesse des Vaterlandes nicht als begründet zur Überzeugung der öffentlichen Meinung werden. Das Volk muß über die in Betracht kommenden Verhältnisse ins Klare kommen, und die Behörden — davon muß man überzeugt sein dürfen — werden gewiß in der Lage sein, schädliche Auffassungen als falsch zu bezeichnen und nachzuweisen. Jeder Kaufmann weiß, daß Agenten notwendig sind.

Es wird nun unter der Hand vielfach behauptet, daß nicht Agenten, die Fabriken oder Geschäftshäuser vertreten, in den betreffenden Geschäftszweigen Aufträge für das Heer bekommen, sondern, daß eine Unzahl sonst nicht als Agenten arbeitender Leute sich um Lieferungen beworben und im Umfang unendlich vieler Millionen übertragen erhalten hätten, Leute, die mit der Erzeugung oder dem Zwischenhandel der betreffenden Waren sonst gar nichts zu tun hätten, infolgedessen auch gar kein Verständnis für Preise und Güte der zu besorgenden Waren hätten und haben könnten. Man redet von einem Mann, der sonst mit Frauenblusen im Großen handelt und der jetzt mit großen Lieferungen von Schokolade beauftragt worden sei. Man redet sogar von einem Schieberbunt schlimmster Form, das sich an die betreffenden Behörden herangemacht und Aufträge bekommen habe in allen nur möglichen Warengattungen, von Kisten und Körben für Schrapnells bis zur Bekleidung von Truppen und Pferde-Ausstattungsmaterial aller Art. Es seien solche Aufträge durch zwei bis drei, sogar auch vier Unteragenten getätigten worden; jeder einzelne verdiene an Dingen, von denen er nichts verstehe, während massenhaft Firmen und Geschäfte, sogar solche, die an der Spitze einer Industrie stehen, von der Heeresverwaltung keinen einzigen direkten Auftrag bekommen, sondern nur durch Zwischenagenten aller Art Befestigung erlangt hätten. Sollten derartige tatsächlich im Volke, namentlich in Geschäftskreisen umlaufende Behauptungen, in weiteren Kreisen Glauben finden, so würde dies, wie schon bemerkt, auf die Volksstimme einen höchst verderblichen Einfluß üben. Mit Bitterkeit würden namentlich die wirklich schaffenden Stände einschließlich des soliden Handels es empfinden, wenn sie selbst die im Interesse des Vaterlandes erforderlichen Opfer gebracht und unterdessen Schmarotzer Reichtümer gesammelt hätten, die als „wohlertworbenes Eigentum“ nach dem Kriege die Grundlage zu ähnlich unerfreulichen Erscheinungen bieten könnten, wie man sie nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 zu beklagen hatte.

Mögen diejenigen, die es angeht und die in der Lage dazu sind, schleunigst für beruhigende Aufklärung sorgen, und im übrigen: Videant consules!

## England und der Krieg.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Amtlich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Herr Balfour hielt am 12. Dezember in Bristol in einer zu Rekrutierungszwecken veranstalteten Massenversammlung eine Rede, in der er ein interessantes Eingeständnis mache:

Nicht durch irgendein Ereignis eines Tages, irgendeinen besonderen zufälligen Umstand durch Beantwortung oder Nichtbeant-

wortung irgendeiner Deputate zu einer bestimmten Zeit sei dieser Krieg veranlaßt worden, sondern durch Ursachen weit tieferer Natur, die allmählich durch ein unvermeidliches Gesetz an der schrecklichen Tragödie geführt hätten. Es wäre zwar ganz richtig, zu sagen, daß England diesen Krieg führe, weil vertragliche Verpflichtungen und seine nationale Ehre es verpflichteten, die Nation zu unterstützen und zu verteidigen, deren Neutralität unter allen Begleitumständen des militärischen Schrecks und der Abschrecklichkeit verletzt wäre. Die serbische und die belgische Tragödie seien nur Episoden in einer viel größeren Tragödie, und die in Frankreich und Nordfrankreich begangenen Verbrechen wären nur Episoden in größeren Verbrechen gegen die Zivilisation. Unter diesen größeren Verbrechen meint Balfour den Aufschwung Deutschlands. Deutschland wäre nicht aufzudenken gewesen mit seiner Macht und seinem wirtschaftlichen Gedächtnis und hätte all dies für verloren gehalten ohne die Herrschaft über die ganze zivilierte Welt. Zum Beweise dafür nimmt Balfour seine Zuflucht zu der in Deutschland erdachten Theorie des Übermenschen und des angeblichen Überstaates, die jeder internationalen Verständigung im Wege gestanden hätte.

Wir erwähnen, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, diese Aussage des ehemaligen Führers der konservativen Partei Englands nicht, um mit ihm über deutsches Denken zu streiten, von dem er nichts weiß. Wir stellen fest, daß er in dem Aufschwung Deutschlands seit 1870 die wahre Ursache des deutsch-englischen Krieges sieht. Es gab in den letzten hundert Jahren nur einen Staat, der Anspruch auf die Herrschaft über die zivilierte Welt erhoben hat. Dieser Staat ist England. Weil das starkende Deutschland sich nicht unter den Machtspurk Englands beugen, sondern sich in friedlicher Arbeit frei entfalten wollte, soll es vernichtet werden. Das ist der üblichen englischen Phraseologie entkleidet, der Gedanke Balfours. Das dürftige Kleid ist Heuchelei. Der Nachfolger Balfours in der Führung der konservativen Partei, Bonar Law, richtete bekanntlich am 2. August folgenden Brief an den Premierminister Asquith:

Sehr geehrter Herr Asquith! Lord Lansdowne und ich halten es für unsere Pflicht, Ihnen zu eröffnen, daß nach unserer Meinung sowohl als nach der Meinung sämtlicher unserer Kollegen, welche wir darüber zu fragen Gelegenheit hatten, es für die Ehre und Sicherheit des vereinigten Königreiches verhängnisvoll sein würde, falls wir gegenüber Frankreich und Russland im gegenwärtigen Augenblick zu unterstützen. Wir bieten ohne Baudern der Regierung unsere volle Unterstützung an bei allen Maßnahmen, welche sie zu diesem Zweck für erforderlich halten sollte. Hochachtungsvoll Bonar Law.

Also auch er, der diesen Brief jüngst in einer Versammlung mitgeteilt hat, gesteht offen zu, daß nicht der Schutz der belgischen Neutralität das Interesse Englands an diesem Kriege begründet hat.

SS Wie England den aus geschäftlichen Gründen unternommenen Krieg auch geschäftlich auszunutzen versteht, zeigt folgende Mitteilung aus Niederländisch-Indien. Der „Bremer Bote“ hört, es herrsche Unzufriedenheit in den Kreisen der niederländisch-indischen Teeproduzenten, weil die Teesendungen infolge der Jagd, welche die englischen Kriegsschiffe auf Konterbande machen, der Sicherheit halber nach London gehen müssen, während festgestellt wird, daß die Teesendungen von englischen Teeproduzenten nach Amsterdam verschickt werden, wodurch diese englischen Sendungen von den hohen Preisen profitieren, die ihr Entstehen der Ausschließung der niederländisch-indischen Teeproduzenten zu verdanken haben.

## Ein französischer Kreuzer gesunken?

SS Eine in Konstantinopel erscheinende Zeitung berichtet den „Neuesten Nachrichten“ zufolge: Ein italienischer Dampfer, der von Port Said gekommen sei, habe 20 Kilometer von Jaffa im Sturm einen sinkenden französischen Kreuzer gesehen. Der Kreuzer sei später verschwunden und wahrscheinlich völlig gesunken. Für die Rettung der Besatzung habe wegen des herrschenden Sturmes nichts geschehen können. Nach dem gleichen Blatte berichten Briefe aus Haifa, daß dort zahlreiche Matrosen von Matrosen mit dem Aufdruck „Admiral Charner“ angeschwemmt worden seien. „Admiral Charner“ ist ein Kreuzer von 4780 Tonnen, 106 Meter Länge, 14 Meter Breite und hatte 375 Mann Besatzung.

## Aus Belgien.

□ Brüssel, 28. Dezember. (Tel. d. Schl. Btg.) Die erfreulichen Zeichen für das Wiedererwachen Belgiens mehren sich. Die Börsen von Brüssel und Antwerpen, die Metall- und Kohlenbörsen von Brüssel, Lüttich, Charleroi und Mons werden voraussichtlich im Laufe des Monats Januar wieder eröffnet werden. Banken und Wechselstuben, die seit Beginn der deutschen Okkupation geschlossen waren, beginnen bereits ihre Tätigkeit.

Die neue belgische Notenbank, die an die Stelle der nach dem Havre ausgewanderten belgischen Nationalbank treten soll, wird in der ersten Januarhälfte konstituiert werden.

## Die „Not“ der belgischen Flüchtlinge in Holland.

M. Anläßlich der Behauptung der „Times“, daß die belgischen Flüchtlinge in Holland sogar Mangel an Brot und Salz litten, und daß der Plan besthehe, eine große Zahl Belgier nach England überzuführen, gibt der schwedische Seemannspastor G. Österlin im „Stockholms Dagblad“ eine Schilderung über die Lage der Flüchtlinge. Aus dieser Schilderung, der eigene Beobachtungen sowie Mitteilungen holländischer Blätter zugrunde liegen, geht hervor, daß die Flüchtlinge keineswegs Not leiden, und daß die Holländer, Reiche und Arme, mit bewundernswertem Gastfreundschaft die Flüchtlinge aufgenommen haben. Wer nicht in Familien unterkommen konnte, wurde in gemeinschaftlichen Sammelplätzen untergebracht. Recht bezeichnend ist eine dieser Tage im „Rotterdamisch Nieuwsblad“ enthaltene Notiz aus Bellingen: „Mit dem fälligen Dampfer sind am Donnerstag 300 Belgier aus England zurückgekehrt. Sie haben sich dort nicht wohl gefühlt und wollen nun von neuem die holländische Gastfreundschaft in Anspruch nehmen.“ Im „Handelsblad“ schildert ein Korrespondent einen Besuch in Flüchtlingslager in Bellingen. Das Essen sei gut. Brot und Butter scheine im Überfluß angeschafft zu sein, nach den Resten zu urteilen, die überall liegen. In einem Handelsladen im Lager könnten die Flüchtlinge allerhand Bedürfnisse kaufen, nur keine Spirituosen. In Oldenbroek wären die belgischen Flüchtlinge, die einen Landsmann beerdigt hatten, samt und sonders völlig betrunken heimgefehlt. Jetzt dürfen nur höchstens sechs Personen mit zum Kirchhof gehen. Von Bellingen wird gemeldet, daß die Flüchtlinge Steinkohlen stählen, wobei sie sehr brutal auftraten. Polizeiliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Flüchtlinge das Brot, das man ihnen gab, an die

Bauern verlaufen. Ganze Fuhren davon wurden bei diesen vorgefunden. Ebenso verlaufen die Flüchtlinge die ihnen geschenkten Kleider, Decken usw. Pastor Österlin meint schließlich, die private und öffentliche Gastfreundschaft sei in vielen Fällen in schlimmer Weise gemißbraucht worden. Es wäre traurig, daß eine nähere Verührung mit den Flüchtlingen die warmen Sympathien, womit man sie empfangen habe, abfuhe. ☺

## Einschränkung des Neujahrsbriefverkehrs.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Mit Rücksicht auf die große Überlastung der Feldpost muß dringend empfohlen werden, den Neujahrsbriefverkehr an die Truppen im Felde nach Möglichkeit einzuschränken, jedenfalls aber auf Absendung von inhaltlosen Scherzfätern unter allen Umständen zu verzichten. Von Seiten des Kriegsministeriums ist im Armeeverordnungsbuch ein entsprechender Hinweis erlassen worden, der auch in der Heimat überall beachtet werden sollte.

## Erzherzog Eugen.

hp. über den Erzherzog Eugen, der anstelle des bisherigen Oberbefehlshabers des österreichischen Heeres gegen Serbien mit der „Küra“ der Balkanstreitkräfte betraut worden ist, wird uns geschrieben: Erzherzog Eugen ist ein Bruder des Armeoberkommandanten Erzherzogs Friedrich, der bekanntlich den Oberbefehl über die gesamten das russische Heer kämpfenden österreichischen Streitkräfte hat. Während Erzherzog Friedrich der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand ist, ist Erzherzog Eugen der jüngste Sohn. Zwischen den beiden Brüdern besteht ein Altersunterschied von sieben Jahren. Erzherzog Eugen erblickte am 21. Mai 1863 in Groß-Tschowitz das Licht der Welt. Wie sein älterer Bruder hat sich auch Erzherzog Eugen völlig dem Heeresdienst gewidmet. Schon früher verlautete, daß der Erzherzog Eugen in einem künftigen Kriege mit einem hohen Kommando ausgestattet werden soll. Er hat es auf der militärischen Stufenleiter zum General der Kavallerie gebracht und war in seiner letzten Stellung Kommandant des 14. Corps und Kommandierender General in Innsbruck. Erzherzog Eugen hat sowohl zu dem österreichischen wie zu dem deutschen Heere sehr nahe Beziehungen. Er ist Inhaber des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 41 und der Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Ferner ist er vom Kaiser zum Chef des preußischen Kürassier-Regiments Graf Wrangel Nr. 8 ernannt worden. Unter den hohen Auszeichnungen, die ihm für seine Verdienste um das österreichische Heer verliehen worden sind, ist der preußische Orden vom Schwarzen Adler zu erwähnen. ☺

## Ausfuhr aus Rumänien nach Österreich-Ungarn.

O. M. Ausfuhr wird uns berichtet: Einer halbamtlichen Mitteilung der rumänischen Regierung zufolge wurde die Ausfuhr der für Österreich-Ungarn bestimmten, in den rumänischen Bahnhöfen aufgestellten Waren vor einiger Zeit unter der Bedingung gestattet sei, daß aus der Monarchie täglich 350 Waggons nach Rumänien kommen, die als Erfaß der gleichen Zahl beladener rumänischer Waggons zu dienen hätten. Bei der Durchführung dieser Abmachung ergaben sich aber technische Schwierigkeiten, was eine sehr starke Anhäufung von Waren in den rumänischen Bahnhöfen zur Folge hatte. Die Masse dieser für die Monarchie bestimmten Waren beträgt bisher nicht weniger als 40 000 Waggons. Unter solchen Umständen wird der Abfluß dieser Menge, selbst wenn von jetzt ab täglich 350 Waggons ins Land kommen, mindestens vier Monate dauern, und die rumänische Eisenbahnverwaltung gibt allen Beteiligten bekannt, daß weiter, von jetzt ab noch hinzukommende, für die Monarchie bestimmte Waren erst nach Ablauf dieses Zeitraums zur Ausfuhr gelangen. ☺

## Die Neutralität der Schweiz.

WTB. Basel, 27. Dezember. Wie die Blätter melden, hatte ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Motta, der u. a. erklärte, es sei der unerschütterliche Wille der Schweiz, die strengste Neutralität zu wahren, und niemals den geringsten Eindruck von Parteilichkeit irgendwo aufkommen zu lassen. Motta sagte: Wir wollen und dürfen nichts anderes sein, als Schweizer, dies ist die einzige Haltung, ich betone es nochmals, die man von uns erwarten darf, die einzige auch, welche den Interessen aller gerecht wird. Woher auch der Angreifer kommen mag, er wäre für alle Schweizer ein Feind. Die schweizerische Armee würde unverzüglich in die Reihen der Feinde des Angreifers treten, das können Sie laut verkünden. Ich möchte aber ebenso bestimmt hinzufügen, daß wir in dieser Beziehung gar keine Befürchtungen haben. Über die Kontingente erklärte der Bundespräsident, es sei natürlich auch beim besten Willen ausgeschlossen, solche Lieferungen mit Sicherheit zu verhindern. Es seien aber die schärfsten Maßregeln ergriffen, sodass auch nicht die geringste Kritik an der Haltung der Schweiz in dieser Frage gerechtfertigt sei.

## Gärung in Russland.

SS Aus Sofia, 27. Dezember, wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der „Dnepr“ berichtet aus Petersburg, die russische Regierung habe die Schließung sämtlicher Mittel- und Hochschulen sowie der Universitäten angeordnet. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Studenten revolutionäre Aktionen organisieren. Gleichzeitig seien in verschiedenen Städten etwa 3000 Studenten verhaftet worden. Der Belagerungszaun in der Hauptstadt werde immer mehr verschärft, da die Regierung ernsthafte Befürchtungen habe. Die militärischen Posten hätten Befehl, jede Civilperson, die nach 8 Uhr abends auf der Straße getroffen werde, zu verhaften; wer nach einer Aufforderung nicht stehen bleibt, wird augenblicklich niedergeschossen. — In der selben Zeitung teilt ein bulgarischer Großkaufmann mit, daß der Ausbruch der Revolution in Russland täglich zu erwarten sei. Die Geheimpolizei habe in den letzten Wochen Tausende von Verhaftungen vorgenommen. Angeblich wurde auch eine Verschwörung gegen den Zar und die Führer der Kriegspartei entdeckt. In diese Verschwörung sollen auch die Abgeordneten der Bezirkstekaterinoslaw und Petrow verwickelt sein. In dem Bezirk Luban wurden allein mehr als 1700 Verhaftungen vorgenommen. — Auch die Eingezug des Landsturms geht nicht glatt voran. In vielen Bezirken meldet sich kaum ein Viertel der Landsturmpflichtigen, und die Bauern müssen mit Gewalt vor die Militärbüroden gestellt werden. Russland, so schließt der Brief des bulgarischen Kaufmanns, steht vor großen Ereignissen, die viel verhängnisvoller werden können, als die Niederlage auf dem Kriegsschauplatz.

SS Rotterdam, 28. Dezember. Meldungen aus Stockholm aus folge ist in der russischen Stadt Perm, der Fabrikstadt Moskous, ein Aufmarsch ausgetragen. Die Meldungen, die in Stockholm eingetroffen sind, sind trotz der strengen Befürchtungen durchgeflogen. Trotzdem die Blätter Einzelheiten nicht bringen, ist festgestellt, daß in Perm in der Nacht von Montag auf Dienstag große Straßenlämpen stattgefunden haben, in welchen hier ein Fabrik-Oberingenieur und ein Polizeibeamter sowie 10 Fabrikarbeiter auf der anderen Seite 33 Arbeiter getötet wurden. Die Behörden fürchten, daß der Aufmarsch noch ernstere Formen annehmen könnte.

## Fürst Bülow an der Arbeit.

M. C. Rom, 21. Dezember. Fürst Bülow hat seine Tätigkeit am 20. Dezember mit der schon telegraphisch gemeldeten Übermittlung seines Beglaubigungsschreibens und mit längeren Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Salandra und mit dem Minister des Auswärtigen, Sonnino, eröffnet. Die Stellungnahme der öffentlichen Meinung ist eine freundlich abwartende, bis auf diejenigen Organe, die ein Interesse daran haben, durch Aussprengung falscher Gerüchte dem Erfolg des Fürsten Bülow nach Kräften entgegenzuarbeiten. Von dieser Seite ist zuerst das Gerücht über ein Angebot der Abtretung Südtirols an Italien ausgesprengt worden, die die „Kölnische Zeitung“ bei ihrem Dementi ungerüchterweise der französischen Presse in die Schuhe geklopft hat, während es sich um ein Produkt der italienischen Nationalisten und ihres römischen Organs, der „Idea Nazionale“, handelt. Der Zweck dieser Ausstreuung war ein doppelter. Hätte sich das Gerücht sofort bestätigt, so hätten die Nationalisten damit ein solches Angebot dadurch entwertet zu haben, daß sie es a priori als ungerechtfertigt bezeichneten. Im Falle des Dementis, das ja nun eingetroffen ist, haben diese Gegner der Zentralmächte die Möglichkeit erhalten, darauf hinzuweisen, daß eben eine freundliche Verständigung mit Österreich nicht möglich sei, weil es keine Konzessionen machen wolle. Ein anderes Gerücht, das ausgesprengt wurde, betrifft die angebliche Mission des Fürsten Bülow, Italien als Friedensvermittlerin zu gewinnen. Das war natürlich noch tendenziöser, denn es hatte zur Grundlage die Voraussetzung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn geschwächt und genötigt sind, einen Frieden anzustreben.

Es bedarf natürlich keiner Versicherung, daß Fürst Bülow diese Gerüchte noch weniger ernst nimmt, soweit es sich für ihn darum handelt, die italienische Volksstimme richtig zu beurteilen, als die maßgebenden einsichtigen Kreise der italienischen Politik selber. Die Verhandlungen im Senat haben gezeigt, daß die dreibundfreundliche Stimmung, aus der der Wunsch nach möglichster Neutralität hervorgeht, in Italien noch weit stärker wurzelt, als es in den ersten Kriegsmonaten schien. Selbstverständlich ist Italien nicht gewillt, (und wir haben das nach der Salandraschen Rede vom 3. Dezember sofort betont), aus dem Kriege ohne einen Nutzen oder sogar mit einem relativen Schaden hervorzugehen. Fürst Bülow findet aber, von den italienischen Zirkeln abgesehen, die entweder aus ideellen Gründen dem Nationalismus oder aus weniger ideellen Gründen dem Dreiverbande verschrieben sind, die besten Voraussetzungen für jede Verhandlung, die Italien gestattet, seine legitimen Interessen ohne Eintreten in den Krieg zu wahren. Und aus dieser Tatsache in Verbindung mit der Kenntnis der diplomatischen Fähigkeiten des deutschen Sonderbotschafters entspringt die allgemeine Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Mission.

## Frankreich und der Vatikan.

SShb. Aus Zürich, 27. Dezember, wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet: Die römische „Tribuna“ widerspricht der Nachricht, daß Louvet als außerordentlicher Botschafter nach Rom entsandt werden würde. Jedenfalls wäre, meint das Blatt, Louvet nicht der geeignete Botschafter, da gerade unter seiner Präsidentschaft die Spannung mit dem Vatikan entstanden sei. Aus zuverlässiger Quelle wird dagegen aus Rom berichtet, daß über die Entsendung Louvets wenigstens Verhandlungen im Gange sind.

## Portugal.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Über die Vorgänge in den portugiesischen Kammern meldet man aus Madrid vom 16. Dezember: Nachdem das neue Ministerium eine Erklärung über sein Regierungsprogramm, betreffend die Teilnahme an dem europäischen Kriege bezw. die Vertheidigung des portugiesischen Gebietes und die Erfüllung seiner Vertragspflichten gegen England abgegeben hatte, gab die Mehrheit der Parteiführer beider Kammer ihrer Missbilligung Ausdruck. Angeblich beabsichtigt die Regierung, eine geheime Sitzung beider Kammern herbeizuführen, um darin zu dieser Niederlage Stellung zu nehmen. Man befürchtet, die Teilnahme Portugals am Kriege werde neue politische Konflikte herbeiführen. (Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus vom 24. Dezember soll das Abgeordnetenhaus inzwischen einen Beschlüsse zugunsten der Regierung gefasst haben.)

SShb. Aus Madrid, 28. Dezember, kommt die von anderer Seite noch nicht bestätigte Meldung, daß das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Rocadas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten hat. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil plötzlich angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die Portugiesen versuchten dann, sich auf das auf portugiesischem Gebiete gelegene Naulila, einen festgestützten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen war jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Naulila zu halten, sodass sie den Ort ebenfalls aufzugeben mußten. Naulila befindet sich in deutschem Besitz.

## Griechische Marine.

O. M. Wie man uns aus Athen schreibt, sollen gemäß einer Weisung des Marineministers Mavilis an seinen in England weisenden Vertreter, Kapitän Matthäopoulos, die dort gebauten griechischen Torpedojäger Ende Dezember nach Griechenland abgehen.

## Ein Bombenanschlag in Teheran.

SS Von der Schweizer Grenze, 26. Dezember, wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Aus Petersburg berichtet die dortige Petersburger Telegraphen-Agentur: Aus Teheran wird berichtet, daß vor der englischen Gesandtschaft eine Bombe explodiert ist; ein Tabakladen wurde beschädigt und der Eigentümer getötet. Der Urheber des Attentats ist nicht bekannt.

## Veränderungen des Schiffsbestandes der feindlichen Mächte während der Kriegszeit.

Gr. Kapitänleutnant a. D. B. Weyer gibt in einem Nachtrag zur Kriegsausgabe 1914/15 seines in J. F. Lehmanns Verlag in München herausgegebenen Taschenbuches der Kriegsflotten Berichtigungen und Ergänzungen zur Feststellung des Standes von Ende November 1914. (Preis 50 Pf.). Darnach besaß England Anfang August 62 fertige Linienschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 131 250, darunter 21 Groß-

kampfschiffe mit 503 500 Tonnengehalt. Die Zahl der bis Ende November fertiggestellten Neubauten einschließlich der für andere Staaten gebauten und übernommenen Linienschiffe betrug 4, nämlich Emperor of India, Umbria, Erin, Canada mit zusammen 107 900 Tonnengehalt. Linienschiffe, auf deren Fertigstellung bis Ende 1915 gerechnet wird, sind: Queen Elizabeth, Warspite, Barham, Brilliant, Malaya, Resolution, Revenge, Ramillies, Royal Sovereign. Davon sollen die ersten vier noch im Frühjahr 1915 von Stapel laufen. Die übrigen fünf Ende 1915 in Dienst zu stellennden Fahrzeuge sind Großkampfschiffe, zu denen noch ein weiteres kommen wird durch die Übernahme des in England für Chile im Bau befindlichen Großkampfschiffes Almerante Cochran und die von England in Besitz genommenen, ursprünglich für Norwegen gebauten beiden Küstenpanzerschiffe Björnvin und Indord.

In Panzerkreuzern befand sich England Anfang August einschließlich der älteren Schiffe 43 mit 621 400 Tonnengehalt, darunter 9 Großkampfschiffe mit 208 500 Tonnengehalt. Dazu kommt als bis Ende November fertig gestellter Neubau das Großkampfschiff Panzerkreuzer Tiger mit 29 000 Tonnengehalt.

Die Zahl der Geschützten Kreuzer betrug Anfang August 77 mit 385 000 Tonnengehalt, zu denen bis Ende November die 4 fertig gestellten Neubauten Aurora, Arethusa, Galatea und Intrepid mit 14 240 Tonnengehalt kommen. Bis Frühjahr 1915 wird auf Fertigstellung von weiteren 5 Geschützten Kreuzern gerechnet: Inconstant, Royalist, Penelope, Phaeton und Cordelia mit zusammen 18 040 Tonnengehalt und bis Ende 1915 von noch 7 mit 26 600 Tonnengehalt: Calliope, Conquest, Carlsfort, Cleopatra, Comus, Caroline und Champion.

Torpedobootzerstörer befindet sich England, einschließlich der älteren 10 bis Ende November vollendete Neubauten etwa 20, deren Zahl bis Ende 1915 um 20 bis 24 vermehrt werden soll, endlich an Unterseebooten etwa 80 im August 1914 und 3 bis Ende November vollendete Neubauten. Weitere Neubauten von etwa 20 Unterseebooten sind für das Jahr 1915 geplant.

Englands Kriegsverluste, soweit sie bis Ende November als sicher bekannt geworden sind, betragen: 2 Linienschiffe mit zusammen 42 250 Tonnengehalt, darunter ein Großkampfschiff (Audacious), 5 Panzerkreuzer mit 60 850 Tonnengehalt, 5 Geschützte Kreuzer mit 22 200 Tonnengehalt und 3 Unterseeboote.

Darnach betrug der Bestand Ende November: 64 Linienschiffe, 39 Panzerkreuzer, 76 Geschützte Kreuzer, ungefähr 270 Torpedobootzerstörer und 80 Unterseeboote.

Als Hilfskreuzer stehen vertraglich der englischen Admiraltät die großen Schnelldampfer der Cunard-Linie „Lusitania“ und „Mauretania“ zur Verfügung. Ferner wurden zu Kriegszwecken von England in Dienst gestellt als Hilfskreuzer zum Handelsschutz und Truppentransport 80, für Lazarettschiffe 13 große Dampfer der Handelsmarine, für Minen- und Wachtienst 550 kleinere Fahrzeuge (Fischdampfer, Motorrachter u. dergl.).

Der Stand der französischen Flotte war Anfang August: 24 Linienschiffe mit 382 430 Tonnengehalt, darunter 10 Großkampfschiffe mit 204 400 Tonnengehalt, 22 Panzerkreuzer mit 215 040 Tonnengehalt, 12 geschützte Kreuzer mit 54 810 Tonnengehalt, 84 Torpedobootzerstörer und etwa 55 Unterseeboote. Im Bau befinden sich mit der Aussicht auf Fertigstellung bis zum Sommer 1915 sind 3 Linienschiffe: Bretagne, Provence, Lorraine mit zusammen 70 650 Tonnengehalt. Die Fertigstellung von weiteren 4 durch den Etat von 1913 bewilligten Schiffen oder eines Teiles von ihnen bis Ende 1915 wird vielleicht ermöglicht. Die Zahl der Torpedobootzerstörer soll im Laufe des kommenden Jahres um 3, die der Unterseeboote um etwa 13 vermehrt werden. An Verlusten hatte Frankreich bis Ende November den eines Torpedobootszerstörers zu verzeichnen.

Für Rückland betrugen die Verluste:

A. Ostsee (einschließlich Sibirische Flotte): Bestand Anfang August 1914: 6 Linienschiffe mit 109 100 Tonnengehalt, darunter 2 Großkampfschiffe mit 46 800 Tonnengehalt, 6 Panzerkreuzer mit 65 200 Tonnengehalt, 6 Geschützte Kreuzer mit 36 380 Tonnengehalt, 77 Torpedobootzerstörer, 20 Unterseeboote. Verlust: 1 Panzerkreuzer, 1 Geschützte Kreuzer und 1 Torpedobootzerstörer. Bis Ende November kamen als Neubauten hinzu 2 Linienschiffe, die Großkampfschiffe „Voltaire“ und „Bretagnat“ mit 46 800 Tonnengehalt, somit jetziger Stand: 8 Linienschiffe, wovon 4 Großkampfschiffe, 5 Panzerkreuzer, 5 Geschützte Kreuzer, 76 Torpedobootzerstörer und 20 Unterseeboote. Bis Ende 1915 werden vielleicht bei Bauabschließung fertig 4 Panzerkreuzer „Bordino“, „Narvarin“, „Asmail“ und „Ainborn“ mit 130 000 Tonnengehalt und 4 Geschützte Kreuzer: „Smytiana“, „Admiral Butakov“, „Admiral Spiridon“, „Admiral Greigh“ mit 30 000 Tonnengehalt, ferner etwa 24 Torpedobootszerstörer und ungefähr 18 Unterseeboote.

B. Schwarze Meer-Flotte: Bestand Anfang August: 7 Linienschiffe mit 83 900 Tonnengehalt, 2 geschützte Kreuzer mit 13 600 Tonnengehalt, 26 Torpedobootzerstörer und 8 Unterseeboote. Gleiches Bestand Ende November. Vorauftäglichster Zugang durch Neubauten 3 Linienschiffe: Imp. Maria, Tzefaterina II, Imp. Alexander III, sämtlich Großkampfschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 68 400, 2 geschützte Kreuzer mit 15 000 Tonnengehalt: Admiral Nachimow und Admiral Lazarew, etwa 4 Torpedobootzerstörer und 3 bis 5 Unterseeboote.

Eine zweite wertvolle Ergänzung wird Webers Taschenbuch dadurch erhalten, daß die deutsche und österreichische Kriegsflotte, über die es bisher verborgen war, Mitteilungen zu machen, nunmehr freigegeben sind. Deutschland und Österreich werden als zweiter Teil des Taschenbuches der Kriegsflotten, mit 190 Abbildungen und Tafeln versehen, zum Preis von 1 Mk. erscheinen.

## Ein dänisches Urteil über den deutschen Militarismus.

WTB. Kopenhagen, 28. Dezember. In „Politiken“ schreibt der dänische Schriftsteller Professor Karl Larsen über den deutschen Militarismus. Er weist auf die in diesem enthaltenen Kulturmomente hin und fährt dann fort:

Es kann nicht stark genug betont werden, daß das moderne Deutschland nicht allein das Deutschland Bismarcks und Moltkes ist, sondern auch das Deutschland Manteis und Rieches, das seine Ahnen unter den höchsten Vertretern des deutschen Geisteslebens zu suchen hat. Das deutsche Militärwesen vertieft nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutend durch die Forderung der Opferung des eigenen Lebens, die es an jeden einzelnen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner, stellt, sondern es hat namentlich die eerbaren deutschen nationalen Geisteswerte in höchstem Maße popularisiert und anschaulich gemacht und sie unter die wehende nationale Fahne gestellt und verständlich gemacht, selbst für die Geringsten und Einfältigsten. Das Militärwesen konnte altes deutsches Gold in rollende Münze umprägen, die der ganzen Nation dienen. Die vorschiedenen Völker können dem deutschen Militarismus gegenüber verschieden empfinden, rechnen müssen sie immer mit ihm als mit einer Geistesmacht.

## Die Lage in Südafrika.

a. d. Von einem guten Kenner südafrikanischer Verhältnisse wird uns geschrieben: Die Haltung der südafrikanischen Union in diesem Kriege hat in der deutschen Öffentlichkeit schon wiederholten Stimmungswchsel veranlaßt. Erst die jäh aufflammende Entrüstung über die Stellungnahme Bothas und der offiziellen Kreise der Union, dann die Freude über den dort ausgebrochenen Aufstand, jetzt wieder, nach dessen vom Bureau Reuter gemeldeten Zusammenbruch, die Meinung, daß man von dieser Seite nichts mehr zu hoffen habe.

Der Überschwang nach jeder Seite ist hier von Übel. Man darf nicht übersehen, daß die Buren ein schwerblütiges niederdeutsches Bauerntum sind, das bedächtig Vorteile und Nachteile abwägt, das aber auch harte Köpfe besitzt, wenn das Volk sich in seinem Rechte gekränkt glaubt. Botha und seine Leute glaubten ihrem Volke am besten dadurch zu dienen, wenn sie sich der englischen Regierung zur Verfügung stellten. Sie haben

vom Burenkrieg her das Gefühl, daß England über überwältigende Macht verfüge. Botha beging nur einen schweren Fehler: hätte er sich nämlich von vornherein dem Ansinnen der englischen Regierung widerstellt, mit südafrikanischen Kräften Deutsch-Südwesstaat anzugreifen, so hätte England zweifellos unter dem Druck der Verhältnisse nachgegeben, und der südafrikanischen Union wäre sowohl der Aufstand wie auch jedes kriegerische Ereignis erspart geblieben. Nun ist zwar nach Reuterschen Berichten, die man immer mit einer gewissen Vorsicht wird genießen müssen, der Aufstand zusammengebrochen und eine Reihe von Führern gefallen oder gefangen genommen worden. Es wäre interessant, der Frage nachzugehen, inwieweit gerade bei diesen Führern, die sich so temperamentvoll gezeigt haben, das hugenottische Blut vorherrscht. Soweit ich sie kenne, besitzen sie alle mehr oder weniger diesen französischen Typus. Dahinter steht aber die Masse der Bedächtigen mit mehr niederdeutschem Temperament. Es ist zeitgemäß, daran zu erinnern, daß z. B. während des Burenkrieges im ersten halben Jahre die Burenbevölkerung der Kapkolonie sich zunächst vollkommen gleichgültig verhielt. Dann kamen einzelne Brutalitäten auf englischer Seite vor, und dadurch wurde erst der Aufstand hier entzündet, der seinen Hauptfeuer in der nordwestlichen Ecke der Kapkolonie hatte. Gegenwärtig befindet sich die Unionsregierung in einer sehr übeln Zwischenmühle: einerseits hat Botha erklärt, man würde gegen die Rebellen mit Milde und Schönung verfahren, und er hat da gewiß damit gerechnet, wie aufreizend ein hartes Vorgehen auf die Burenbevölkerung wirken würde. Andererseits kann natürlich diese Milde aber auch ermunternd wirken.

Nun kommt aber noch etwas hinzu! Botha soll nun den Krieg in die deutschen Kolonien tragen. Er selbst erklärt bereits, daß dieser Krieg keine leichte Aufgabe sein wird. Wahrscheinlich ist sie noch viel schwerer, als er sie sich vorstellt. Wir haben dort eine für afrikanische Verhältnisse recht starke Macht, sind gut ausgerüstet und haben von den Buren unter Maritz und Kemp starke Zugang erhalten. Es wäre für die Aufständischen von vornherein das Richtige gewesen, sich nach Deutsch-Südwesstaat durchzuschlagen. Man kann ja freilich von Europa aus nicht beurteilen, ob ihnen dies möglich war. Was man aber bei einiger Kenntnis des Landes bestimmt sagen kann, das ist, daß es einzelnen Leuten stets möglich sein wird, durch den so außerordentlich dünn bevölkerten Westen der Kapkolonie sich nach Deutsch-Südwesstaat durchzuschlagen. Botha wird auf außerordentliche Verpflegungshindernisse stoßen, wenn er ein Aufgebot nach Deutsch-Südwesst führen will, das den deutschen Kräften nur einigermaßen gewachsen sein soll. Deutschland verfügt über zahlreiche Streiter, die vor zehn Jahren im Aufstand gekämpft haben, die mit der Art südafrikanischer Kriegsführung vollständig vertraut sind und eine ausgezeichnete Kenntnis des Landes besitzen. Je länger sich dieser Krieg hinzuzieht, desto mehr wird die Mithilfesinnung in den Burenkreisen wachsen, diejenen nutzlosen Krieg lediglich im englischen Interesse führen zu müssen. Wenn aber der Aufstand keinen anderen Erfolg gehabt hätte, als daß er den Beginn der Operationen gegen die deutsche Kolonie um fünf Monate hinauszögerte, so ist dies schon außerordentlich hoch zu werten. Aber, wie gesagt, damit allein wird es nicht sein werden. Man kann bestimmt auch mit dem fortwährenden Zugang kleiner Trupps von Buren nach Deutsch-Südwesst rechnen, die den deutschen Kämpfern eine sehr wertvolle Verstärkung bieten werden.

Nach wie vor wird man überdies alle offiziellen englischen Berichte aus Südafrika mit der gebührenden Vorsicht aufnehmen müssen.

## Opferwilligkeit im Felde.

\* Von den Offizieren des Stabes einer Reserve-Train-Abteilung des VI. Reserve-Regiments geht uns vom westlichen Kriegsschauplatz folgender Feldpostbrief zu:

19. XII. 14.  
Vor einiger Zeit kamen wir auf den Gedanken, für die armen Bewohner Ostpreußens und die in ärmlichen Verhältnissen zurückgebliebenen Angehörigen gefallener Krieger (natürlich ohne Unterschied des Glaubens) uns eine Steuer aufzuerlegen. Bei uns drei Offizieren, die wir seit Beginn des Krieges Freud und Leid gemeinsam getragen haben, die wir die Verwüstungen gesehen haben, die wir den Jammer der zurückgebliebenen Bewohner Ostfrankreichs bis zur belgischen Grenze hinaus aus eigener Ansichtung kennen gelernt haben, hat sich das Mitgefühl, daß alle Deutschen für die Opfer des Krieges in so großer Weise erfüllt, natürlich trotz des rauen Kriegerlebens nie zurückdrängen lassen. Die freiwillige Steuer, die wir uns auferlegt haben, besteht aus folgenden Abgaben: 5 Pf. für jede Postkarte, 10 Pf. für jeden erhaltenen Brief bezw. die kleinen Feldpostpaletten und 50 Pf. für die großen Pakete. Aus der Steuer kann man gleichzeitig ersehen, welche Kreuze jedes Lebenszeichen aus der Heimat mit sich bringt. So ist es uns gelungen, in nicht zu langer Zeit 30 Mk. zu sammeln, von denen 20 Mk. für Ostpreußen und 10 Mk. für die mittellosen Hinterbliebenen gefallener Krieger (ohne Unterschied des Glaubens) verwendet werden sollen.

Ergebnis:  
Die Offiziere des Stabes der Res.-Train-Abtl. x VI. Res.-Korps  
Rittmeister R.  
Leutnant Bl.  
Assistenzarzt Dr. M.  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.  
Assistenzarzt Dr. M.

So denken und handeln unsere „Barbaren“!

## Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

WTB. Blankenburg a. Harz, 28. Dezember. Wie das Blankenburger Kreisblatt meldet, hat Fregattenkapitän von Müller seinen hier lebenden Angehörigen geschrieben, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden sei, und dort als Kriegsgefangener weilen müßt.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verbands- und Arzneimitteln und ärztlichen Instrumenten und Geräten auf eine Reihe weiterer Artikel ausgedehnt wird.

sh. Das erste Marmorgrabmal im Kriege 1914. Das erste dauernde Denkmal für Gefallene des Kriegs ist jetzt zur Aufstellung gelangt. Der Großherzog von Mecklenburg hat auf dem französischen Friedhof in Noyon für die Mecklenburger ein marmores Grabdenkmal errichten lassen, auf dem sämtliche Namen der beigesetzten Krieger aus Mecklenburg verzeichnet sind. Der Gedenkstein trägt oben auf dem Kreuz die Inschrift: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben“, und unten am Sockel die Zeilen: „Seinen treuen Mecklenburgern thil dankbarer Landesherr.“

bbl. Der frühere deutsche Militäraufstand in Paris. Oberleutnant v. Winterfeldt, der bei den letzten französischen Verbündeten durch einen Automobilunfall schwer verletzt wurde, trat in Paris lag und beim Kriegsausbruch von Toulouse nach San Sebastián flüchtete, ist nach der "W. R." kürzlich in Berlin eingetroffen. Die englische und französische Regierung haben ihm und seiner Gemahlin Passe ausgekündigt, so daß Oberleutnant von Winterfeldt von Barcelona aus nach Italien reisen konnte. Auch den Kindern Herrn v. Winterfeldts wurden die Abreise gestattet. Das Befinden des Oberleutnants macht ärztliche Behandlung noch immer erforderlich. Es sollen weitere operative Eingriffe vorgenommen werden, und zwar durch Berliner Spezialärzte.

sk. Die christlichen Gewerkschaften und der Krieg. Wie das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften meldet, standen im Monat Oktober 1888 178 christliche Gewerkschaftsmitglieder im Felde. Zwischenzeitlich durfte die Zahl der Einberufenen auf über 75 000 gestiegen sein.

bbl. Die Behauptung englischer Blätter, daß das Bombardement von Scarborough und Hartlepool durch die deutsche Flotte ein Angriff auf unbefestigte Städte gewesen sei, wird am besten Lügen geprägt durch die Tatsache, daß die erste im mächtigen Nachschub, die das Kriegsministerium in London am Mittwoch voriger Woche um 1 Uhr 35 Minuten herausgegeben hat, den folgenden Wortlaut hat: "Der Feind ist um 1 Uhr 35 Minuten von West-Hartlepool berichtet, daß deutsche Kriegsschiffe diese Festung zwischen 8 und 9 Uhr heute früh angegriffen haben. Der Feind wurde vertrieben."

WBW. Petersburg, 28. Dezember. Großfürst Nikolaus telegraphierte an den Gouverneur von Astrachan, der Rat wünsche, daß die Kalmücken dem Vorstande zugestellt werden.

Eine Liste in Petersburg eingetroffener verwundeter russischer Offiziere, die am 21. Dezember von der "Vityazewitsch Wjedomoff" veröffentlicht worden ist, weist 15 Generalleutnants und Generalmajore, 33 Obersten und Oberstleutnants auf.

ss. Die belgische Pulverfabrik Caulille ist nach der "Tijd" wieder in Betrieb gesetzt worden und arbeitet jetzt für den Bedarf des deutschen Heeres. Die belgischen Arbeiter sollen sich allerdings geweigert haben, hierfür tätig zu sein.

WBW. London, 28. Dezember. Der niederländische Dampfer "Leersum" aus Rotterdam stieß am Sonnabend ab zwischen Scarborough und Filey auf eine Mine und sank. Zwei Männer der Besatzung wurden vernichtet, 17 wurden in Scarborough gerettet.

WBW. London, 27. Dezember. Der Parlamentskorrespondent der "Times" erfuhr, daß das Oberhaus am 5. Januar zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten werde.

WBW. Sofia, 27. Dezember. Meldung der Agence Bulgare. Der Archäologe Wladimir Sies, ein Bulgar, der sich in Sofia als Berichterstatter befand, wurde das Opfer eines Revolverattentats, dessen Urheber bislang unbekannt geblieben ist. Dieses Attentat war das zweite gegen die Person des Sies, der seit mehreren Jahren mit unermüdlichem Eifer die bulgarische Nation gegen ihre Verloumer verteidigte. In den Kommentaren über dieses Ereignis richten die Blätter ihren Argwohn gegen Serben, die mehrfach versuchten, Wladimir Sies zu ermorden.

Aus Sofia wird gemeldet: Anlässlich des Namenstags des Zaren fanden im königlichen Palais nach den bisherigen Gesetzen festes Bankett und eine Defilierung statt. Bei dem Bankett hielt stets König Ferdinand einen Trinkspruch auf das Volk des Zaren von Bulgarien. Diesmal ist das Bankett im königlichen Palais entfallen und es sind nur der offizielle Gottesdienst in der Kathedrale statt, da König Ferdinand einen Tag vorher auf sein Landgut verreist war. Es wird bei diesem Anlaß daran erinnert, daß der König auch jüngst bei der Einweihung der Kirche in der russischen Gesandtschaft nicht erschienen war.

WBW. Athen, 26. Dezember. Bei der Unterbreitung des Gesetzesentwurfs betreffend die Erhöhung des Soldes der Subalternen ist es gelungen, die Befreiung des Subalternen zu erhalten, die in der Kammer Ministerpräsident Metaxas eine Rede, in der er in sehr begeisterter Weise auf das seit den letzten Kriegen vollendet Werk der Reorganisation des Heeres hinwies.

ss. Zu einem amerikanisch-türkischen Zwischenfall ist es nach Meldungen griechischer Blätter in Griechen dadurch gekommen, daß die türkischen Behörden das Gefecht eines amerikanischen Schiffspatrouillen absehnen, die Einschiffung englischer und französischer Untertanen auf seinem Schiff zu gestatten. Als die Engländer und Franzosen trotzdem zum Teil eingeschifft wurden, gerieten die Wohltäcker in Wut und verfügten, das amerikanische Schiff auszuhafen. Der Kapitän dieses Schiffes, "Virginia", drohte, das Seuer auf den Hafen zu eröffnen, worauf die Engländer und Franzosen abfuhren. Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel hat, wie weiter gemeldet wird, wegen der Vorwürfe Beschwerde eingereicht.

## Kriegsliteratur.

\* Das Kriegsbuch unseres Mitarbeiters und Kriegsberichterstatters Paul Lindenberger: "Gegen die Russen mit der Armee Hindenburg" hat der Kaiser entgegengenommen und dem Verfasser seinen besonderen Dank ausgesprochen lassen. Welchen Beifall das besprochene Werk gefunden, geht daraus hervor, daß jetzt drei Wochen nach dem Erscheinen, die zwölftausend Auflage im Druck ist.

1. Von den "Deutschen Vorträgen Hamburgischer Professoren", die in Broschürenform bei L. Friedrichsen u. Co. in Hamburg erschienen sind (Pr. je 50 Pf. Steinertrag für die Hamburgische Kriegsflotte) behandelt der am 6. November vor Prof. Dr. Rudolf Schudi gehaltene das Thema "Der Islam und der Krieg". Das jetzige deutsch-österreichisch-türkische Zusammensein, so wird ausführlich, ist nicht das Resultat diplomatischer Künste und Intrigen, wie die Tripelallianz, sondern durch die natürliche, dauernde Interessengemeinschaft aller drei Reiche geschaffen. Die Türkei bestand zwar nicht so große äußere Machtmittel wie Deutschland und Österreich, aber hinter ihr steht der ganze Islam, dessen Bedeutung als geistiger und politischer Faktor der Vortragende eingehend würdigte. Nach dem Kriege werde das türkische Reich sich noch weiter zu einem modernen Rechtsstaat entwickeln müssen, und Deutschland könne ihm dabei helfen und dabei den deutschen Gedanken erst recht hinaustragen ins Morgenland, beiden Teilen zum Segen. — Der inzwischen erfolgte Ausbruch des "Heiligen Krieges" bildet eine nachträgliche Bestätigung für vieles in dem Vortrage gesagten. — Am 18. November sprach Prof. Dr. Sten Konow über "Die indische Frage": Indiens Verlust wäre für England verhängnisvoll, aber eine nationale Erhebung des ganzen indischen Volkes sei aus verschiedenen Gründen nicht zu erwarten. Eine weitverbreitete Gärung sei allerdings vorhanden, und die Entwicklung indischer Truppen nach Europa habe das Ansehen der Engländer in Indien stark geschwächt; sie werde dort als Eingeständnis aufgefaßt, daß die englischen Truppen allein nicht mehr imstande seien, England zu verteidigen, und zudem seien die Indianer nun bereits Zeugen englischer Niederlagen geworden. — Den Schlussvortrag hielt am 27. November Prof. Dr. Karl Meinhof über "Deutsche Erziehung": Die Kräfte, die uns zu unseren bisherigen militärischen und wirtschaftlichen Erfolgen verholfen haben, waren zunächst eine Armee und der vielseitige "Militarismus", von dem bei einem Volksherr aber garnicht die Rede sein könnte. Militarismus sei es vielmehr, wenn man Soldnerheere oder Fremdenlegionen ausschließe, um andere Völker zu überfallen. Die anderen Kräfte sind die deutsche Schule, die deutsche Kunst, die deutsche Religiosität, die deutsche Familie und die deutsche Arbeit. Weiter erklärte der Vortrag die verschiedenartigen Aufgaben, die Deutschland in Zukunft zu erfüllen habe, um seine ideale und reale Macht zu stärken und zu erweitern; Deutschland müsse ein so starkes Übergewicht erhalten, daß die Mächte der Finsternis im Baum gehalten werden können.

— Von den Kriegsberichten 1914 (40 Bfz., Verlag Böll u. Böckeler, Berlin) ist jetzt das Novemberheft erschienen, welches in chronologischer Form alle mit dem Kriege zusammenhängenden Ereignisse zusammenstellt.

## Schlesien.

\* Breslau, 28. Dezember.

### Die Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank.

t. Für eine verstärkte Aufsammlung des nationalen Goldvorrats in der Reichsbank ist es von großer Bedeutung, die Zahl derjenigen Stellen, von denen die eingehenden Goldmünzen angehalten und nicht wieder in Umlauf gesetzt werden, zu vermehren. Als Goldsammelstellen kommen wegen ihres lebhaften Geldverkehrs besonders die Krankenkassen in Betracht, durch deren Banken dauernd namhafte Beträge in Goldmünzen hindurchfließen. Auf Veranlassung der zuständigen Ministerialinstanz sind daher die Krankenkassen durch die Versicherungsämter aufgefordert worden, die bei ihnen eingehenden Goldmünzen nicht wieder auszugeben, sofern bei einer Reichsbankstelle oder Postanstalt in Papiergeld einzutauschen.

### Naturschutz.

n. Der Verein Naturpark, dessen Geschäftsstelle sich in Stuttgart befindet, hat seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung, die Mitte September in Wiesbaden stattfinden sollte, wegen des Krieges ausfallen lassen müssen. Der bisherige Vorstand führt die Geschäfte weiter, bis eine ordentliche Mitgliederversammlung einberufen werden kann.

Von der "Verein Naturpark", dessen Geschäftsstelle für das neue Vereinsjahr (1. Oktober 1914/15) sieht die Geschäftsstelle ab; den übrigen Mitgliedern hat sie die Zahlung des diesjährigen Mitgliedsbeitrages während der Kriegsdauer freigestellt, um auf jeden Fall dem Verein die achtungsgebietende Mitgliederzahl zu erhalten. Allerdings hofft sie bei allseitig auf die finanzielle Mithilfe der Mitglieder auch in diesem Vereinsjahr, da sie selbst die Verbindlichkeiten aus den vor Kriegsausbruch erfolgten Landanlässen vertragsgemäß erfüllen muß. Zur Abwendung der bereits angekauften Flächen wurden neue gekauft: in der Lüneburger Heide 350 Hektar und in den Salzburger Alpen 133 Hektar (die sogenannte Franzöpfach-Alm). Unter den Neuanlagen in der Lüneburger Heide befindet sich auch der Wittelsbacher Besitz in Wilsede mit dem berühmten Steinring. Der Mitgliederzunahme hält sich im verflossenen Vereinsjahr auf der Höhe der Vorjahre und ist auch seit dem 1. Oktober trotz der Kriegszeit in weiterem Wachstum. Außerordentlich günstig konnte der Verein den Erlös der ersten Hälfte der dritten Serie der Naturschutzpark-Lotterie mit 235 000 Mark verzeichnen. Die zweite Hälfte dieser Lotterieserie kann wegen des Krieges vorläufig nicht zur Auslösung kommen. Im übrigen hielten sich die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben im Vereinsjahr 1913/14 auf der ungefähren Höhe der im Geschäftsbericht des Vorjahrs verzeichneten Beträge.

Schließlich hebt der von der Geschäftsstelle erstattete Bericht hervor, daß die Mitglieder auch in den gegenwärtigen Kriegszeiten die Vereinsfahne nicht vergessen und manche sogar einen Mehrbeitrag geleistet haben. Die Vereinsarbeit muß sich natürlich einstweilen auf die Verwaltung und Sicherung des Vereinsbesitzes in der Lüneburger Heide und in den Alpen, sowie auf die Festhaltung der Mitgliederzahl beschränken, nach dem Kriege soll aber mit aller Kraft eine neue lebendige Tätigkeit eingesetzt werden.

### Weihnachten 1914 im Gebirge.

Der Weihnachtsabend sollte in Breslau gefeiert werden. Außerdem sind die Böge an den Tagen vor dem Fest überfüllt, und am ersten Feiertage sind sie sicher leer. So war der Gedankengang, entsprechend war der Beschluß: Abfahrt 11.41 Uhr vom Freiburger Bahnhof. Großvater bringt Frau und Kind an die Bahn, während ich noch zwei Stunden Sonntagsdienst versehe, der sich wider Erwarten schnell abwickelt, so daß ich noch Zeit gewinne, im Vorbeigehen im "Blauen Affen" ein Viertel weizen Bock zu geniessen, bevor das alkoholarme Sportsloren beginnt. Und nun los mit Linie 6 bis Königsplatz, da kann man umsteigen und erreicht so mit der Gürtelbahn in Windeseile den Freiburger. Das Umsteigen bietet aber viel Mühe und lädt Zeit zu beschaulicher Beobachtung, ich kann die Gürtelbahn benutzen, ich kann auch 15 und 22 nehmen. Kommt da nicht eine Drosche, liegen da nicht Rodelschlitten neben dem Kutschersche, sitzen nicht vier Damen in dem Wagen? Steigt da nicht ein Mann mit Rucksack und langen Brettern über den Platz, alle in der Richtung Freiburger Bahnhof? Sollten etwa noch mehr Leute so klug sein und am ersten Feiertage reisen? Und so war's denn auch: der Zug war beinahe voll besetzt.

Am Hirschberg standen die Festtagszüge, d. h. es waren eingekleidete, die dem Fahrplan zur Friedenszeit entsprechen, aber auch die waren gut besetzt; nur in der Rosenau kamen die erwarteten Hirschberger Sonntagsfahrgäste nur in sehr geringer Zahl. Die Zugbeamten hatten aber für sie drei Wagen unbefestigt gehalten. Die meisten Fahrgäste sind in Hirschberg nach Krummhübel abgeschwenkt, der andere Teil will nach Oberschreiberhau, Höher liegt der steilenlosen Schneebahn; in Niederschreiberhau laden wir einige Leute ab, uns erwarten unsere Quartierwirtinnen am Bahnhof Mittel, und nun geht's gleich mit Schlitten vom Bahnhof ins gewohnte Quartier. Die einzigen Gäste immerhin haben sich noch genau Wintergäste aufgemacht, denn die Nachrichten der Zeitungen berichteten in den Tagen vor dem 1. Februar, daß neuer Schnee im Gebirge gefallen war, der Wetterdienst meldete aus Schreiberhau 14 Centimeter Schneehöhe.

Am ersten Feiertage rieselte neuer Schnee herunter, am zweiten sah der Schneefall seine endgültige Arbeit fort, und dem Besucher des Niederschreiberhau ist es nicht oft vergönnt, so ein wunderbares Bild zu sehen, wie das Weihnachtsbild dieses Jahres: denn bei Windstille war der Schnee auf allen Zweigen, Drähten, Dächern hängen und liegen geblieben, jeder Baumspahl trug eine Mütze von Blütenweißem Schnee.

In unser Fenster schaut der schneehangene Hirschbaum, der uns im Mai mit seinen Blüten grüßte; es ist anders wie zu Hause, denn bis zu unserem dritten Stock reicht kein Baum, weil sich zwischen dem Edelgehöft und dem ersten Stock ein ansehnliches "Hochparterre" befindet, das so heißt, damit den Mietern des fünften Stockes das Bewußtsein bleibt, daß sie nur im vierten Stock wohnen.

Fahrtäger finden ihr Zelt bis tief hinunter ins Tal, die Stadtbahnen sind gut besucht, aber der Verkehr ist ruhig und würdevoll dem Ernst der Zeit angemessen. Man sieht die Ortsbewohner mit den Gästen, man sieht dazwischen Feldgräne, die zur Vollendung ihrer Kur in den Schreiberhau und Warmbrunner Erholungshäusern untergebracht sind. Darum vergibt man hier oben den Ernst der Zeit nicht, wenn auch daheim in Breslau die Nachrichten schneller eintreffen mögen wie hier.

Man könnte darüber streiten, ob es in dieser Zeit angemessen ist, das Gebirge aufzusuchen. Es ist angemessen, besonders für denjenigen, der nur drei Tage Zeit hat, sich zu stärken für die Arbeit zu Hause, denn die feierliche Ruhe der Winterlandschaft zwingt zum Nachdenken und zur Andacht.

### Niederschlesischer Sängerbund.

Z. Die diesjährige Hauptversammlung des Niederschlesischen Sängerbundes fand am 27. d. M. in Görlitz statt. In seiner begrüßenden Eröffnungsrede nahm der Bundesvorsitzende Eisenbahn-Obersekretär Rechnungsrat Obst aus Glogau Bezug auf die gegenwärtige Lage. Mit dem Gesange des Bundesliedes "Brüder reicht die Hand zum Bunde" wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Von den 73 Bundesvereinen waren 25 durch 53 Stimmen vertreten. Der ausführliche Jahresbericht des ersten Bundesvorsitzers Förster aus Glogau erwähnte besonders den Einfluss der gegenwärtigen Beilage auf die gesetzliche Tätigkeit der Einzelvereine, doch hätten viele derselben noch Wohltätigkeitskonzerte veranstalten können, und überall sei hierbei ein recht guter finanzieller Erfolg erzielt worden. Die fünf Gaue des Bundes (Glogau, Görlitz, Grünberg, Hirschberg und Liegnitz) umfassen zurzeit 2265 Sänger. Zur Aufnahme in den Bund hat sich der Männergesangverein zu Henriettenhütte bei Brünnau angemeldet. Nach vorläufigen Erhebungen ständen 388 Bundesmitglieder im Felde, von denen bereits gefallen und vermisst, verschiedene aber auch durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet werden seien. Zu Ehren der Gefallenen erhob sich die Versammlung von den Blättern. Nach Beendigung des Feldzuges soll über die an denselben beteiligt gewesenen Bundesmitglieder eine abschließende Statistik aufgestellt werden. Nach dem Jahresbericht des Bundesvorsitzenden, Stadtrat a. D. Kübler aus Glogau, betrug die Gesamtteilnahme 2173 M. und die Gesamtausgabe 1905 M., sodass ein Bestand von 288 M. verblieben ist. Auf Antrag des Gymnasiallehrers Scholz aus Glogau, der noch auf die mühsame Führung der Kassenbücher hindeutet, wurde die Rechnungslegung entlastet und im Anschluß daran beschlossen, den Vereinen über gezahlte Bundesbeiträge keine Sonderquittungen mehr zugeschenkt zu lassen, vielmehr die Postquittung als ausreichend zu betrachten. Hierauf erstattete Lehrer Oppitz aus Görlitz einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Bericht über das im vergangenen Sommer in Görlitz abgehaltene 50-jährige Bundes-Jubiläum, das infolge verschiedener störender Einflüsse mit einem Defizit abgeschlossen hat, das von der Bundeskasse getragen werden muss. Dieser Rechnungsabschluß wurde um so mehr bedauert, als nach dem Urteil aller Sachverständigen die Jubiläumsfeier einen vollendet künstlerischen Erfolg gehabt habe. Im Anschluß hieran dankte der Vorstand noch besonders der gesamten Bürgerschaft der Stadt Görlitz für die dem Fest zugewendete Mühe und Liebe. Die aus der Versammlung gefonnene Anregung, zur Beschaffung und Vertonung eines Bundesliedes ein Preisauktionieren zu lassen, wurde, da zurzeit ein Bedürfnis hierfür nicht anerkannt werden konnte, bis auf weiteres vertagt. Lebhafte Zustimmung erweckte der an die Versammlung gerichtete Appell des Stadtrats a. D. Kübler, fortan bei allen gesetzlichen Versammlungen und Haftführungen in den Bundesvereinen alle französischen und englischen Komponisten unter allen Umständen auszuhalten. Die nächste Hauptversammlung des Bundes soll am 2. Januar 1916 in Sprottau stattfinden. An die Versammlung schloss sich ein gemeinsames Mittagessen. Von dem sonst üblichen Vergnügungsprogramm hatte man diesmal mit Mühe auf den Ernst der Zeit abgesehen und sich nur auf ein Volkskonzert beschränkt, das von Professor Schattschneider in Görlitz in der Stadthalle mit ausgezeichnetem Erfolg durchgeführt wurde.

### Personalnachrichten.

\* Von der alten schlesischen Familie von Scheliha haben folgende Mitglieder das Eiserne Kreuz erhalten: das Kreuz I. und II. Klasse der Generalmajor und Kommandeur der 37. Infanteriebrigade Hans Heinrich von Scheliha (Schwer verwundet durch Lungenschuß); das Kreuz II. Klasse der Major Adolf von Scheliha aus Bezel, Kommandeur einer Munitionskolonnen-Abteilung, Rittmeister Konrad von Scheliha auf Deutsch-Würbitz beim Stabe des VI. Reserve-Armee-Korps, Leutnant Fritz von Scheliha auf Berschütz, Führer einer Munitionskolonne, Leutnant im Grenadierregiment Nr. 80 Lasko von Scheliha, der außerdem das Großherzoglich Mecklenburgische Militärverdienstkreuz erhielt, und Leutnant im Dragonerregiment Nr. 8 und Regierungsrreferendar Curt von Scheliha.

\* Der Charakter als Sanitätsrat ist verliehen worden den praktischen Ärzten: Dr. Gustav Ossig in Strehlen, Dr. Franz Heilborn in Breslau, Dr. Adolf Kühnle in Breslau, Dr. Karl Arno in Rippitsch, Dr. Franz Wohl in Reinerz, Dr. Hans Möller in Schöneckitz; der Charakter als Geheimer Sanitätsrat dem Sanitätsrat Dr. Adolf Schlesinger in Breslau.

Negierung zu Breslau. Ernannt zum Steuerinspektor der Katasterforschung Barth zu Groß-Wartenberg. Verliehen der Titel Hofsiegmester den Rittern Heinrich in Buchwerder, Oberförsterei Woidnig, Menzel in Tambadel, Oberförsterei Zobten, Schönitz, Schmidtsdorf in Tarnowitz, Oberförsterei Stoberitz, Speyer in Reichgrund, Oberförsterei Carlsberg, Schröder in Kleinwischau, Oberförsterei Rathol, Hammer, Riedel in Reichhof, Oberförsterei Schöneiche, Kleinitz in Böhmen, Oberförsterei Woidnig, Leuber in Großkawne, Oberförsterei Kuhbrück.

### Der neue Kunze-Kalender.

Soeben gelangt durch den Verlag von Trewendt und Granier in Breslau der 21. Jahrgang des nach seinem Begründer benannten Kunze-Kalenders für das höhere Schulwesen Preußens und einiger anderer deutschen Staaten (LIV + 548 + 147 S.), zur Verbindung. Von den gesetzlichen und ministeriellen Bestimmungen 1913/14 interessieren besonders die mit dem Kriege zusammenhängenden. Über die Dienstbezüge der infolge der Mobilisierung zum Kriegsdienst eingezogenen Beamten; über die Zahlung des Diensteinomens an die zum Heeresdienste einberufenen, anstellungsfähigen Kandidaten des höheren Lehramtes und die Nichtbefreiung erledigter Oberlehrerstellen an den höheren Lehranstalten durch anstellungsfähige Kandidaten während des Krieges. Besonders bemerkenswert ist die Bestimmung über die Aufhebung der leidigen sogenannten Zwölfstundenklause, so daß von jetzt ab die Zeit, während welcher ein nicht in einer etatmäßigen Stelle angestellter Lehrer im öffentlichen Schuldienst beschäftigt war, auch dann anzurechnen ist, wenn die Beschäftigung 12 Stunden wöchentlich nicht erreichte. Ein "Nachtrag" bringt u. a. auch ein Namensverzeichnis derjenigen Philologen, die den Heldentod fürs Vaterland starben. Mit dem Eisernen Kreuz sind 844 Mitglieder des höheren Lehramtes ausgezeichnet worden. Drei Philologen erhielten das Eisenerne Kreuz 1. Klasse. Die unter Benützung amtlichen Materials aufgestellte Monarchieliste enthält die Direktoren, Professoren, Oberlehrer, anstellungsfähigen Kandidaten, Probanden und Seminarmitglieder der höheren Lehranstalten Preußens für die männliche und weibliche Jugend.

Nach dem Stande am 1. Mai 1914 war die Zahl der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend von 759 auf 769 gestiegen; davon sind 32 Vollanstalten und 24 Nichtvollanstalten in Entwicklung, so daß zurzeit 588 Voll- und 181 Nichtvollanstalten bestehen. An ersteren waren 3 Directorenstellen unbefestigt, an letzteren 1; 19 halten einen "Leiter", 2 wurden anderweitig geleitet. Die Zahl der etatmäßigen Oberlehrerstellen betrug 9700 (gegen das Jahr 1913 + 187), mit 4496 (- 565) darunter überwiegend die Germanisten und Historiker insgesamt 632

Die Zahl der Direktoren der öffentlichen Oberlyzeen und Studienanstalten ist auf 109 (+ 7), die der öffentlichen Lycäen auf 135 (+ 8) gestiegen, die Zahl der Professoren betrug 225 (- 1), die der Oberlehrer 701 (+ 89). Nach den Provinzlisten des zweiten Abschnitts bringt der dritte die Dienstälterlisten der Direktoren usw. an den Kadettenkorps, den Landwirtschaftsschulen, den höheren Lehranstalten verschiedener deutscher Bundesstaaten und an den deutschen Auslandsschulen. Die Zahlenverhältnisse der beiden erstgenannten Kategorien sind von einer bedeutenden Vermehrung der Hilfslehrer an den Landwirtschaftsschulen abgesehen, nahezu unverändert geblieben. Zu den deutschen Auslandsschulen sind die in Joinville, Santa Catharina in Brasilien, und Valparaíso, Chile, neu hinzugekommen, dagegen ist die von Craiova in Rumänien nicht mehr verzeichnet. Die Namen der in Gedesland belegenen, besonders der der Kaiserlichen Gouvernementsküche Tübingens, erwecken ihmerliche Gedanken. Mögen auch sie bald wieder eine Stätte deutscher Geistespflege werden. Eine Übersicht "Sonstige Direktoren und Oberlehrer im Auslande" nennt 29 Orts- und 49 Personennamen. In der Liste für das höhere Lehramt (professuale docendi) in Preußen geprüfte Lehrerinnen finden sich 58 angestellte Oberlehrerinnen (+ 17), 7 anstellungsfähige Handdatinnen (- 31), 14 (- 18) Probandoinnen und 31 (+ 13) Seminarmitglieder. 25 geprüfte Oberlehrerinnen sind an Privatschulen tätig.

[Kreistag.] P. Neichenbach. Den am Mittwoch abgehaltenen Kreistag eröffnete Landrat Graf Degenfeld mit einem Hinweis auf den Krieg und die bis jetzt erreichten Erfolge der deutschen Waffen, wodurch es möglich geworden, daß sich das wirtschaftliche Leben hat kräftigen können. Die Jahresrechnung der Kreissparkasse für 1913 schließt mit 2 772 618 M. Einnahmen und 916 172 M. Ausgaben, mithin mit einem Bestand von 1 856 446 M. Ebenso wird die Jahresrechnung über die Verwaltung und Unterhaltung der früheren Provinzialhausse mit 26 331 M. Einnahme und 19 901 M. Ausgabe für richtig befunden. Bei der Kreisparke schloß das Geschäftsjahr 1913 mit einem Einlagenbestande von 3 867 027 M. ab, zu dem noch der Sicherheitsbetrag von 152 583 M. kommt, sodass der Gesamtbestand 4 019 610 M. beträgt. Ergänzend teilt Graf Degenfeld mit, daß sich auch 1914 die Einlagen in erfreulicher Weise vermehrt haben. Obgleich bald nach Ausbruch des Krieges in jinloser Weise viele Abhebungen erfolgten und auch große Beträge zu Kriegsanleihenwesen abgehoben worden sind, ist das Einlagekapital doch um 67 000 M. gestiegen. Dem Geiz vom 23. Dezember 1912 betreffend die Anleitung von Sparfassensbeständen in Inhaberpavieren entsprechend und in Anbetracht, daß die hiesige Kreissparkasse auf Anregung des Deutschen Sparfassenverbandes in eine Arbeitsgemeinschaft mit den Schlesischen Provinzial-Sparfassensicherungsanstalt getreten ist, wird ein, diese Punkte betreffender Nachtrag zu der Satzung der Kreissparkasse beschlossen. — Gegenwärtig wird die Überreichung von 224 Meter der Kreischaussee Neichenbach-Langenbielau und von 2429 Meter der Kreischaussee Neichenbach-Peterswaldau an die Stadtgemeinde Neichenbach, an die der Kreis 6000 Mark und 17 000 Mark als Ablösungsumme zahlt, wofür die Stadt die dauernde Unterhaltung dieser Straßenteile übernimmt, insbesondere auch die letztere Strecke innerhalb der nächsten zwei Jahre mit Kleinpflaster belegt. — Für die Unterstützung von Familien in den Kriegsdienst eingetretener Mannschaften hat der Kreis monatlich rund 50 000 Mark aufzubringen. Vorbehaltlich der späteren Erstattung aus der Reichskasse wird der Kreisschulz ermächtigt, die erforderlichen Beträge bei der Kreissparkasse als Darlehen zu erheben. Der Betrag soll zu demselben Binsfuss bezinstzt werden, zu dem die Kreissparkasse sich selbst die nötigen Barmittel von der Reichsdarlehnskasse durch Lombardierung von Wertpapieren beschaffen kann. Die Rückzahlung des Darlehns an die Kreissparkasse erfolgt jeweils in Höhe der Erstattungen seitens der Reichs-

finanzverwaltung. — Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Landeskasse wurde Rittergutsbesitzer Rupprecht auf Nieder Peilau Schlössel gewählt.

[Kaisergeburtstags-Zugendspende.] Die in Nr. 904 enthaltene Bekanntgabe "Kaisergeburtstags-Zugendspende" war geplant, ist aber mit Rückicht auf die in letzter Zeit zur Absendung gelangten größeren Transporte von Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppenteile des VI. Armeekorps wieder aufgegeben worden.

[Unglücksfälle.] Über zwei Unglücksfälle, denen drei Menschenleben zum Opfer fielen, wird dem "Liegnitzer Tageblatt" berichtet: Meissnerdorf-Wiegandthal, 27. Dezember. Als am Heiligen Abend im Hotel "Döhringer Hof" der Christbaum brannte, ließ das Azetylen-Licht nach. Hotelbesitzer Machnick begab sich in den die Hauptanlage enthaltenden Schuppen, während das Dienstmädchen vor dem Schuppen stand und mit einer Laterne leuchtete. Plötzlich explodierte die Gasanlage mit furchterlichem Knall, zertrümmerte den Schuppen und hob auch das Dach hoch. Machnick wurde mit schweren Brands- und anderen Wunden zwar noch lebend unter den Trümmern aufgefunden, starb aber noch in derselben Nacht gegen 3 Uhr. Das Dienstmädchen wurde durch die Gewalt der Explosion ein großes Stück weggeschleudert und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und am ganzen Körper. Friedeberg a. Qu., 27. Dezember. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise entstand in dem Wiesnerischen Nestbauergut in Hindorf, Kreis Hirschberg, Feuer. Die allein anwesenden Schwiegereltern des Besitzers, der sich im Felde befindet, sind bei dem Versuch zur Rettung verschiedener Gegenstände in den Flammen umgekommen. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Die Frau des Besitzers war verreist.

Δ Bunaau, 28. Dezember. Um armen Kindern aus Stadt und Kreis, deren Väter im Felde stehen, eine Weihnachtsfeier zu ermöglichen, bewilligte der "Hilfsausschuss für Krieger und deren Familien" den Betrag von über 1200 Mark. Der Magistrat spendete noch über 500 Mark, außerdem überwiesen Wohltäter reichliche Gaben, sodass jedes arme Kind reich beschenkt werden konnte. — Im hiesigen Reservelazarett, in dem deutsche und österreichische Krieger untergebracht sind, fand am 24. d. M. eine Weihnachtsfeier statt, bei der an die Krieger Gaben ausgeteilt wurden. — Seit einiger Zeit ist mit dem Bau des neuen Seminargebäudes begonnen worden. Das neue Gebäude wird sich ganz in der Nähe der königlichen Schul- und Waisenanstalt in der Schützenstraße erheben.

Δ Goldberg, 27. Dezember. Größer denn je war die Zahl der Schulkinder beider Konfessionen, die bei der am vergangenen Dienstag vorgenommenen Weihnachtsfeier bedacht wurden; sie betrug gegen 280. Nach dem Gesange eines Weihnachtsgesanges hielt Pastor Budz eine Ansprache, worauf wiederum ein Weihnachtsgesang folgte. Alsdann nahmen die Kinder angehört dreier mächtiger Weihnachtsschläme die für sie bestimmten Geschenke, meist Kleidungsstücke, in Empfang.

Δ Meissnerdorf-Wiegandthal, Δ Lauban, 27. Dezember. Nachdem es den ganzen Mittwoch und Freitag ununterbrochen geschneit, ist nun auch im Tale der Wipper wieder voll und ganz eingezogen, so dass der Schnee etwa 20 cm hoch die Fluren und Felder bedekt und die Schlitzenbahnen in bester Ordnung sind. Einen prächtigen Anblick gewähren die dunklen Tannenwaldungen mit ihrem Rauhreif. Da der Schnee ganz gleichmäßig gefallen ist, hängen die schwerbeladenen Zweige bis fast zur Erde herab, so dass der Schneebrock bedeutend sein wird. Die sämtlichen Rodelbahnen vom Hamm bis ins Tal herab sind gut fahrbar. Auf dem Hirschberg lagern die Schneemassen bis zu  $\frac{1}{2}$  m Höhe. Die Winter sportfeste, die in anderen Jahren so außerordentlichen Fremdenverkehr brachten, sollen für diesen Winter ausfallen.

## Die Zelter-Ausstellung in Berlin.

Friedfertige Ausstellungen zur Erinnerung an fernliegende Epochen scheinen während beispieloser Weltkriege kaum am Platze zu sein. Durch die mächtige Gegenwart büßt die Vergangenheit viel von ihrem Zauber ein. Jeder Daheimgebliebene sagt sich jetzt das Wort Schillers: „Mein ganzes Wesen dehnt sich krampfig um eine Empfindung“: Die Sorge ums Vaterland, der Heißhunger auf Berichte vom Kriegsschauplatz lassen niemand zu Hause kommen, geschiehwe Ruhe und Begegnungen nötig. Trotz alledem berührt es wohltuend, dass eine Pietätvolle kleine Gemeinde fortgesetzt bemüht ist, unsere Geisteskultur zu pflegen inmitten schwerer Bedrängnis, denn wir sollen und wollen nicht vergessen, dass wir nicht nur das Volk glorreicher Helden sind, sondern auch das Volk der Dichter, Denker und Künstler. Besindet sich doch in manchem Cornister unserer Feldgrauen eine Duodezausgabe Goethe'scher Gedichte; flattern doch aus Schützengräben und Kanonenodonner schöne patriotische Verse nach den Redaktionen deutscher Tagesblätter; sogar Unteroffiziere und Soldaten äußern ihre bald nativen, bald pathetischen Gefühle in regelrechten Reimen.

Berliner Gelehrte und Literaten stellten sich die läbliche Aufgabe, jeden Donnerstag im Lessing-Museum populäre Vorträge zu halten; gute musikalische Kräfte wirken mit ihnen zusammen. Der bescheidene Eintrittspreis von 20 Pfennigen gestattet auch Unbemittelten, an diesen interessanten Abenden teilzunehmen. Jüngst sprach der Schriftsteller Georg Richard Kruse anregend über Karl Friedrich Zelter, das originelle alberliner Kind aus dem Volke, das sich emporarbeitete zu rühmlicher Höhe. Gleichzeitig wurde in einem Saal des Lessinghauses eine Zelter-Ausstellung eröffnet, die uns den Komponisten, den Freund Goethes und Lehrer Felix Mendelssohns nach langer Pause wieder nahe bringt. Zelter, geb. 1758, gehörte zu der Berliner Straßenjugend, die Friedrich den Großen umschwärmt und umlärmt, wenn der alternde König durch die Straßen seiner Residenz ritt; die Rangen jubelten respektvoll und schlugen Burzelbäume neben dem Pferde; trieben sie es zu toll, so rief Fridericus Rex: „Geht in die Schule!“ Geschah dies zufällig an einem Mittwoch oder Sonnabend, so entgegnete dem Landeswater ein Zetergesche: „Na, heut nachmittag ist doch keine Schule nich!“ — Karl Zelter erlernte das Maurerhandwerk. Die älteren Arbeitsgenossen liebten den frohmütigen Burschen, seine schlagfertige derbe Redeweise, vor allem aber sein Weisen selbstgefunden Melodien, die so gut ins Ohr fielen. Als der Lehrling zum „langbeinigen“ Jüngling aufgeschossen war, strömten ihm vollends musikalische Gedanken zu; er sang mit ungeschultert, doch frischer Stimme auf dem Gerüst und in den Arbeitspausen. Sein Meister sagte: „Weeste, Junge, Du bist 'n kleinet Scheni, geborner Musikante.“ Und ein fakelbesetzter Kollege im Schurzfell riet: „Hoof! Dir 'n Leierkasten, dudle Deine Höpfer und Marsche, damit kannste klobig viel Geld verdienen“. Das also ermutigte „Scheni“ ging geradewegs zu Fasch, dem Gründer der Berliner Singakademie. Dieser erkannte sofort die ungewöhnliche Begabung des flotten jungen Arbeiters und gab ihm Unterricht. Zelter machte in kürzester Zeit staunenswerte Fortschritte, ohne fürs erste seiner Maurerei ganz zu entlaufen. Aber auf die Dauer vertrugen sich Generalbaß und

Mauerzelle nicht miteinander; Zelter erkannte seinen wahren Beruf und widmete sich fortan einzigt und allein dem Studium der Musik. Außerdem eignete er sich die bisher fehlenden historischen und literarischen Kenntnisse an; seine robuste Gesundheit gestattete ihm, oftmals die Nacht zum Tage zu machen und ununterbrochen zu lernen. Fasch brachte seinen Adepten früh ans Dirigentenpult, wo Zelter mit Sicherheit und Feuerfaser seinen Platz ausfüllte; um Geld zu verdienen, gab er in Berlin praktischen und theoretischen Musikunterricht. Darüber ging das 18. Jahrhundert zu Ende, und mit ihm schied auch Fasch. Zelter übernahm nach dem Tode seines Lehrers die Leitung der Singakademie und blieb 32 Jahre lang ihr Pfleger und Förderer; er war der erste, der das Berliner Publikum mit Beethoven bekannt makte und erwarb sich dadurch die persönliche Freundschaft des genialen Prinzen Louis Ferdinand und des Polenfürsten Anton Radziwill, welche beide komponierten und vorzügliche Klavier- und Cellospieler waren. Allgemein priest man das ideale Streben Zelters und die Großheit seines Charakters; nur gewissen Mitgliedern der Singakademie, den stimmbegabten Dilettanten beiderlei Geschlechts, war er zu streng, zu „sackgrob“; kokettierten die jungen Dämmchen und Herren miteinander, waren sie zerstreut und zeigten sie unrichtig ein, musterte sie sich eine Flüge von Seiten des Meisters gefallen lassen. Während einer Probe rief Zelter einem stimmbegabten Offizier überlaut zu: „Herr Leutnant, ziehen Sie ins Notenblatt und nicht immer auf die Lockenfrisur Ihrer Nachbarin!“ Letztere fügerte, aber der adlige Leutnant brummte halblaut in sein Schnurrbartchen: „Unverschämter Maurerjunge!“

Nach der unglücklichen Schlacht bei Zenta und während der folgenden Kriegsjahre war es mehrfach zweifelhaft, ob die Singakademie und andere Vereine, für die Zelter den Namen „Liedertafel“ erfunden hatte, weiter bestehen könnten. Dank der Energie des Leiters wurden diese Institute, so gut sich's tun ließ, lebensfähig erhalten, um sich dann ferner bis 1832, dem Todesjahr Zelters, glänzend zu bewahren.

Die Ausstellung zu Ehren Zelters ist nicht umfangreich, enthält aber Autographen und sehr selten gewordene Kupferstiche, um die der Sammler den Nachkommen des wackeren Altberliners beneidet. Der deutsche Kokolo-Parnass, für den unsre Ururtern schwärmt, so lange ein gewisser junger Frankfurter ungenannt blieb, schaut von der Wand auf uns herab. Ernstlich Ramler, der in hochloderner Begeisterung die Siege Friedrichs des Einzelnen feierte . . . verkünden alles im Wirbelwind der Zeiten. Einige hochbetagte Spree-Athenen, entfingen sich des Namens Ramler durch dessen von Grauenviertel-Kantate „Der Tod Jesu“, die bis Ende der fünfziger Jahre an jedem Charfreitag in der Garnisonkirche und in der Singakademie gern gehört wurde; wer nain genug ist, zu erkennen, dass dies opernhafte Oratorium mit Bravourarien ihm über die Maßen gefiel, wird ausgelacht. Klopstock — existiert noch irgend jemand (außer Literarhistorikern) auf deutschen Gauen, der die „Messia“ las? schwerlich. Und doch ist Abadona, der abtrünnige Engel, die Schöpfung eines Dichters von Gottes Gnaden. Der Kranz keuscher Lilien, den Platten für Klopstock wand, sei dem heilen Sänger nicht mißgönnt. Bürger, der Amtmann wider Willen, der Sklave seines Herzens und seiner Sinnlichkeit, sieht philistrisch aus; er wird populär bleiben durch seine „Venore“; Franz Liszt

r. Saara, 24. Dezember. Am Dienstag fand im Schlosse zu Ida- und Marienhütte eine große Weihnachtsfeier statt, welche Frau M. von Kulmiz für die Witwen und Waisen verstorbenen Angestellten bei der Firma Kulmiz veranstaltet hatte.

Δ Glash, 28. Dezember. Vorgestern starb in Oberlangenau bei Habelschwerdt der Kreisdeputierte Franz Stumpf, Mitglied der Landwirtschaftskammer, im Alter von 72 Jahren.

Δ Glash, 27. Dezember. Seit dem Beginn des Krieges herrsch hier eine überaus rege Liebesarbeit. Unter der Leitung der Ehrenvorsitzenden des Wallerländischen Frauenvereins Freistadt von Gregory führte eine kräftige Hilfsaktion sowohl für die ins Felde gehenden Krieger als auch besonders für die heimkehrenden Kranke und Verwundeten ein. Das trat so recht am Weihnachtsfest zutage. An 18 Stellen fanden für Verwundete, Genesende, Mittellose, Erfahrtenträger, für Landwehr und Landsturm usw. Einschreibungen statt. Der Saal des Gemeindehauses war gefüllt mit 300 aus dem Felde zurückgekehrten Kriegern, die an reich geschmückten Tafeln Platz genommen hatten. Nach Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen und einem musikalischen Vortrag begann das Essen. In eicht schlesischen Bauernbünden fanden die ersten Krieger Gefrente an ihnen recht nötigen Sachen: Strümpfe, Handschuhe usw. Eine Schar junger Damen unter der Leitung von Freistadt von Gregory und Fräulein von Bastow hatte die Bewirtung übernommen. Der unermüdlichen Tätigkeit dieser beiden Damen ist auch die Einrichtung einer Kakaotheke zu danken, in der die Kranke und Verwundeten täglich mit Kakao, Semmel und Butterbrot bewirtet werden.

\* Löwen, 27. Dezember. Sein goldenes Bürgerjubiläum konnte dieser Tage Rentier Koch von hier begehen. Als Mitglied der Stadtordnungs-Versammlung und des Magistratskollegiums hat der Jubilar seine Kräfte eine längere Reihe von Jahren in den Dienst der hiesigen Stadt gestellt. — Die Bitten von städtischen Armenlegaten wurden auch diesmal vor dem Weihnachtsfeier verteilt. Es gelangte an 90 bedürftige Personen je ein Geldbetrag von 2,50 Mark zur Auszahlung. — Der hiesige Privatarmenverein veranstaltete am 23. d. M. seine alljährliche Weihnachtsfeier ein. Es konnten über 90 Arme und Bedürftige mit Fleisch, Striezel und Mehl bedacht werden. Außerdem wurden 121 Mark bares Geld verteilt.

## Hochschulnachrichten.

\* Berlin. In der Berliner medizinischen Fakultät sind der a. o. Professor für Chirurgie Geh. Medizinalrat Dr. Fedor Krause, dirigierender Arzt am Auguste-Hospital, und der Privatdozent für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie Geh. Med.-Rat. Prof. Dr. David von Hansemann zu ordentlichen Honorarprofessoren ernannt worden. Der a. o. Professor für organische Chemie, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Karl Liebermann ist zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden.

\* Frankfurt a. M. Der o. Professor an der Baseler Universität Dr. Ludwig Viehweg hat einen Ruf als Ordinaris für reine und angewandte Mathematik an die hiesige Universität erhalten.

\* Münster. Dem Pastor em. Dr. theol. et phil. Hugo Rothert ist vom Sommersemester 1915 ab in der Eigenschaft als Beauftragter Dozent ein Lehrauftrag für wesentlich Kirchengeschichte in der evangelisch-theologischen Fakultät der hiesigen Universität erteilt worden.

\* München. Der Reichsarchivdirektor a. D. Geh. Rat Dr. jur. et phil. Ludwig Nitter von Nodinger in München begeht am 25. d. M. seinen 90. Geburtstag.

\* Budapest. Dem Privatdozenten für chirurgische Anatomie und Chirurgie der Baudorgane an der hiesigen Universität Dr. Eugen Polya, Primärarzt am St. Stephanospital, ist der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen worden.

Schrifte eine den Text verbindende Klavierbegleitung dazu, und der geistvolle Schauspieler Davison rezipierte mit Vorliebe die melodramatisch behandelte Ballade. Wobei dessen Homerübersetzung uns in Fleisch und Blut überging, trägt ein behagliches Gesicht zur Schau; wer schlechte Nerven beruhigen will, nehme seine Idylle „Luise“ zur Hand und versetze sich in das ländliche Predigerhaus, wo so gemütlich geschnauft und gemütlich geliebt wird, und wo die gute Tochter guter Eltern einen guten Mann bekommt; ein gewisser Duft von Erdbeeren und Fichtennadeln quillt noch heute aus diesen Hexenmettern. Rosengarten war schon durch seinen Namen berufen, Milch und Honig darzubieten. Arvers als diese Porträts bezopfter Dichter nutzt das Bildnis des prächtigen Junglings Ewald von Kleist an: die kühne Haltung kennzeichnet den Kriegsmann, der bei Kintersdorf fiel, nachdem er sein liebenswertes Gedicht „Der Frühling“ gesungen. Sein bescheidenes Denkmal auf der Promenade zu Frankfurt a. d. Oder ist halb verwittert wie sein einstiger jugendlicher Poetenruhm. Eine Abbildung des Gleim-Hauses in Halberstadt erweckt die Erinnerung an den gutherzigen Kanoniker, der sich treffend einen „anaforetischen Bänkelsänger“ nannte, aber durch seine „Kriegslieder von einem preußischen Grenadier“ gewann er im Sturm die Herzen seiner Nation; Gleim hatte den zweiten schlesischen Feldzug unter Führung des alten Dessauers mitgemacht. Dieses Haus ist noch gegenwärtig im Besitz der Stadt Halberstadt und als eine Art Museum Besuchern zugänglich: Vater Gleim besaß die in Ölfarben gemalten Originale der oben erwähnten Stiche, mit denen Zelter sich umgab. Seine Lieblinge Wieland, Herder, Schiller und Goethe sind auf verschiedenen Blättern nicht gerade zu ihrem Vorteil verewigt. Jean Paul, der ehemals vergötterte Romancier, schließt die literarische Gruppe ab.

Eine große Vitrine enthält Diplome, Originalbriefe Goethes, einen silbernen Ehrenpokal, ein Zinnellerchen aus Zelters Kindheit, die Totenmasken von Lessing, Goethe, Weber und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Auf diesen seinen Schüler war Zelter stolz: er nahm das 18-jährige Wunderkind nach Weimar mit, um dem greisen Dichterfürsten, der souverän an der Ilm schaltete und waltete, eine rechte Freude zu machen. Und in der Tat entzückte der bilzhübsche, braunlockige Knabe durch sein Klavierspiel und sein gut komponiertes Trio den großen Alten, der selber das improvisierte Konzert in seinem Hause lieblich schilderte. Der hochfürstliche Kreis der Goethe'schen Schwiegertochter hatte nicht volles Verständnis für den scheinbar schroffen Zelter, den der „Papa“ über alles hochschätzte, ja, wahrhaft zärtlich liebte; sagte er ihm doch in einem seiner häufigen Briefen: „Du, der mein Leben beschient und begrüßt.“

Auffallend ist in der Ausstellung eine genialische Statuette Zelters; wie ein Imperator sitzt er auf einem kuriosen Stuhl, in der herabhängenden linken Hand einen Kranz; es fehlt der erklärende Zettel, doch ist das plastische Werk ohne Zweifel aus Schadow's früherer Zeit; die etwas überreiche Anordnung des Ganzen ähnelt seinem Zelter-Tessaert, dem „Gottstatuarius“ des großen Preußenkönigs.

Doch nun zurück in die herbe Wirklichkeit. . . Stilles Stündchen unter befreundeten Schatten, sei gepriesen! Günther von Freiberg.



aufrecht zu erhalten, besondere Maßnahmen getroffen werden. Der Verein hat Hypothekendarlehen in Höhe von 261 Millionen Kronen gewährt; in der gleichen Höhe sind Pfandbriefe im Umlauf. Es sollen jetzt Maßnahmen getroffen werden, die die Fortsetzung des Dienstes der Pfandbriefe bewahren.

— Über die Firma A. Fischer, Eisengießerei und Maschinenbauanstalt in Rybnica bei Friedrichshütte O.S. ist auf deren Antrag zwecks Abwendung des Konkurses die Geschäftsausübung angeordnet worden.

WTB. Konstantinopel, 28. Dezember. Dr. Voegges, bisher Handelsattaché des hiesigen deutschen Generalkonsulats, ist mit Rücksicht auf die Behinderung der französischen Funktionäre interimsistisch mit der Bureauleitung des Verwaltungsrates der Staatschuldenverwaltung beauftragt worden. Die dem Verwaltungsrat unterstehende Generaldirektion der Staatschuldenverwaltung liegt infolge der Behinderung des französischen Generaldirektors Abonneau in den Händen des ständigen zweiten Direktors Alslan. Der Vorsitz im Verwaltungsrat führt für die Dauer der Abwesenheit des französischen Vorsitzenden de la Voulinière als dienstältestes Mitglied der österreichisch-ungarische Delagierter von Jano.

\* Berlin, 28. Dezember. Börse. Da in den letzten Tagen die allgemeine Kriegslage sich weiter zu Deutschlands Gunsten gewendet hat und in wirtschaftlicher Beziehung Ungünstiges nicht hervorgeht ist — auch die neuendigen von zahlreichen Banken und Industriegesellschaften gegebenen Auskünfte über den geschäftlichen Verlauf des Kriegsjahres konnten meist in beruhigendem Sinne gegeben werden, so beharrte die heutige Börse am 1. Januar der Börse besucher eine zuversichtliche Grundannahme, die wiederum von lebhafteren Umsätzen im freien Verkehr begleitet war. Auf der anderen Seite läßt der Wallstreetverkehr, der hier früher oft den Ton angegeben hatte, in jüngster Zeit eine entschiedene Schwäche und Un Sicherheit erkennen, was auch für das amerikanische Wirtschaftsleben gilt, wobei auf die Erklärung Schwabs zu verweisen ist, der betont, daß das Ausland große Aufträge auf Armerierungsmaterial rückgängig gemacht habe. Mit Rücksicht hierauf sieht man dem Wiederbeginn des Geschäfts einen Londoner Markt mit geringen Erwartungen entgegen, zumal die dortige Geschäftstätigkeit von fast unerfüllbaren Bedingungen abhängt, sofern sie sich nach dem Pariser Vorblatt eine Scheinprobe ergeben würde. Demzufolge ist hier das Thema der Börse aufnahme des amtlichen Geschäftes vorläufig ganz in den Hintergrund getreten. Wie behauptet wird, hat die Reichsbankleitung die Diskontcherabung kurz vor Jahresende in der sicheren Voraussetzung vorgenommen, daß die leitenden Börsenorgane die offizielle Wiederoffnung des Verkehrs nicht übertragen, um eine Zersplitterung unserer Kräfte zu verhindern. Durch eine vorzeitige Öffnung würden wir, wie die jetzige Entwicklung im freien Verkehr befürchten läßt, einen außergewöhnlichen spekulativen Handel schaffen, unter dem das Wohl des Ganzen leiden könnte. Dieses aber ist darauf zu richten, zunächst der neuen Kriegsanleihe, die in absehbarer Zeit sogleich getragen werden soll, die Wege zu ebnen. Im Hinblick auf die Abwicklung dieses Geldbedarfs des Reiches wird jetzt in Bankkreisen geltend gemacht, daß es sich empfehlen dürfte, den nach Anhören jüdenden Kapitalisten das Recht einzuräumen, beim Jahreswechsel Kriegsanleihe-Schuldbuchforderungen zu bearbeiten. Auf diese Weise könnte auch, so meint man, ein weiterer Teil des noch versteckten Goldes zum Vorschein kommen und in die Hände des Centralinstituts fließen. Tatsache ist, daß viele Kapitalisten augenscheinlich nicht wissen, wie sie ihre Dezember-Kuponfälligkeiten, die sich auf Hunderte von Millionen beziehen, zuverlässig verhindern sollen. Im freien Verkehr standen heute 5 proz. Kriegsanleihen im Vordergrund des Interesses; der Kurs schwankte um 98,30 bis 98,40, während 3 proz. Garantien mit etwa 70 umgingen. Ferner erholt sich für 4- und 5½ proz. Werte bei festen Kurien Kauflust, ebenso wurden 4½ proz. österreichisch-ungarische Staatsanleihen rege gehandelt. Von Dividendenpapieren waren in erster Reihe Badische Anhumer, Eberfelder und Höchster Farben gefragt, desgleichen Bochumer, Rheinstahl, Deutschen Luxemburger, Phoenix, Gelsenkirchener, Almeh, Eichstädter, Rhein-Erft, Hirsch Kupfer, Leyer, Gelenhoff, Schwerpunkt, Daimler, Auer, Paketfahrt und vor allem Rheinmetall, die mit 162 bis 166 bewertet wurden. Confit wurden noch Aktien der Deutschen Bahn und der Schantungsbahn genannt, indem man es auf diesem Gebiete vielfach nur zu unbedeutenden Umsätzen. Kreide Banknoten hatten bei leicht schwankenden Preisen geringfügiges Geschäft, es bedangen französische 86 bis 87, österreichische 79,10 und Nibelungen 205,75 bis 205,90. Am Ende dagegen hat der neuere Reichsbankausweis einen befriedigenden Eindruck gemacht, insbesondere wurde die weitere Steigerung des Goldvorrats günstig beurteilt. Geld auf einige Tage über Ultimo stand mit 6 Proz. zur Verfügung. Privatkonten bewegten sich um 5 Proz. und darüber.

WTB. Amsterdam, 28. Dezember. Scheck auf Berlin 54,10—54,60, Scheck auf London 11,95—12,65, Scheck auf Paris 47,60—48,10, Scheck auf Wien 42,45—42,95.

— Berlin, 28. Dezember. Produktionsmarkt. Der Getreidemarkt stand noch unter der Nachwirkung der Feiertage und hatte stillen Verkehr. Die Offerte in Weizen blieb sehr gering und die Kauflust ist nicht zu befriedigen, zumal die westlichen Mühlen im Osten überall ihre Einfässer direkt bei den Landwirten die Anschaffungen machen lassen. Roggen war mehrfach auf Januar-Ablösung ab Station offeriert und wurde für hiesige Mühlen zum Höchtpreis mit gesetzmäßigen Rücklagen und Report gehandelt. Am Hafermarkt zeigten sich wohl manche Offeranten auf vorgeschriebener Höchstpreisgrundlage mit den entsprechenden Rücklagen, aber die Kauflust ist schwach, da solche Ankäufe sich nur im Verkauf an Kleinhändler hier lohnend verwenden lassen und die Fouragehändler wenig Unternehmungslust besitzen. Gerste ist kaum offeriert und still. Mehl bleibt lustlos und die Leidenschaft ist eher williger. Die vom Bundesrat erlassene Verordnung, daß bei der Roggenvermählung auch Auszugsmehl hergestellt werden kann, wozu die Genehmigung der zentralen Behörden gehört, ist für Preußen nicht genehmigt.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Produktionsmarkt. Auch nach der mehrjährigen Unterbrechung des Verkehrs war eine Belebung des Geschäfts am Getreidemarkt nicht zu verzeichnen. Die vorliegenden Kaufordnungen könnten, da das Angebot noch immer minimal ist, nicht befriedigt werden. Ab Station dagegen wurden mehrfach Abschlüsse getätigt. Mehl war wenig verändert. Getreide nicht notiert. Weizenmehl 38,50—41,50, ruhig. Roggenmehl 31,50—32,50, ruhig.

WTB. Hamburg, 28. Dezember. Weizen 268—275, Roggen 228 bis 235, Hafer 214—230, Gerste 100 300.

WTB. Budapest, 28. November. Gerste 14,00, neuer Mais 9,50 bis 10,00.

WTB. Amsterdam, 28. Dezember. Rüböl stetig, lolo 51%, Sonnen 50%, Rüböl flüssig, Januar 44, Februar 43%, Januar-April 4%, Febr.-April 42%. Kaffee ruhig, lolo 46½, Januar 30%, März 28%, Mai 28.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachthiebmarktes. Kleinbietham am 28. Dezember. Der Auftrieb letztrug: 105 Kinder, 937 Schweine, 178 Kalber, 81 Schafe, Überstand vom vorigen Markt waren: — Kinder, — Schweine, 12 Schafe. Es wurden geachtet für 50 kg: für Kinder vorwöchentl. Preise. Lebendgewicht: Schlachtwiehd: Rüböl: 28. Dez. 21. Dez. 28. Dez. 21. Dez.

Seitens Mast. (norrd. Ursprung) mittlere Mast. Beste Saugfälb. 54—58 47—49 93—100 81—88 geringe Mast. gute Saugfälb. 51—55 40—43 86—91 67—72 geringe Saugfälb. 32—37 28—33 64—74 56—66

Schweine: Rüböl, jung, Mastham 45—47 48—50 94—98 100—104 alt, Mastham, gering, Mastlam 35—42 37—42 76—91 80—91

gut genährte junge Schafe 32—35 32—35 64—70 64—70

Schweine: voll, üb 120 kg Lbdg. 62—65 50—63 78—81 74—79

voll, über 100—120 kg Lbdg. 59—62 57—60 76—79 73—77

voll, über 80—100 kg Lbdg. 56—59 54—56 78—77 70—73

vollfleisch bis 80 kg Lbdg. 53—57 48—52 69—74 62—68

Sauen und gefündete Eber. 64—68 62—67 78—83 76—82

Gesamtgewicht: Mittelmäßig. Ausfuhr nach Oberschlesien: 12 Kinder, 76 Schweine, 1 Kalb, — Schafe. — Überstand verbleiben: 16 Schafe. — Von den Schweinen wurden verkauft zu: 71 M. 5, 70 M. 2, 69 M. 8, 68 M. 87, 67 M. 9, 66 M. 89, 65 M. 90, 64 M. 76, 63 M. 82, 62 M. 121, 61 M. 89, 60 M. 150, 59 M. 82, 58 M. 90, 57 M. 62, 56 M. 31, 55 M. 29, 54 M. 5, 53 M. 6, 51 M. 3, 50 M. 1, 48 M. 2 Stück.

## Siehe Nachrichten.

### Der Krieg.

#### Englands Angst.

SShb. London, 28. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der "Times" schreibt in einem Leitartikel: Es ist offenbar die Absicht Deutschlands, die männliche Bevölkerung des ganzen Landes in den Dienst des Heeres zu nehmen, u. a. dadurch, daß sie in den Waffen- und Munitionsfabriken beschäftigt werden. Von deutscher Seite werden mächtige Vorbereitungen getroffen, um im Laufe des Frühjahrs einen entscheidenden Schlag gegen die Heere der Verbündeten zu führen. Wir müssen Rücksicht darauf nehmen und Gegenmaßregeln treffen. In Deutschland werden augenblicklich nicht weniger als vier Millionen Mann militärisch ausgebildet und selbst wenn diese selbstverständlich nicht gleich als erstklassige Truppen bezeichnet werden können, so wird es doch mit Rücksicht auf die deutschen Maßregeln am besten sein, daß Vertreter der Verbündeten sich treffen, um die Lage einer sachkundigen Besprechung zu unterwerfen.

#### Personen-Nachrichten.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Der frühere Hofmarschall des Kaisers, General der Infanterie à la suite der Armee, Freiherr Heinrich von und zu Egloffstein, geboren am 15. Juli 1845 zu Weimar, ist heute gestorben.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Der "Reichsanzeiger" meldet: Dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Legationsrat Zimmermann, wurde der Charakter eines Wirklichen Geheimen Rates mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Geheimer Regierungsrat Liebermann, Professor an der Technischen Hochschule und an der Universität in Berlin, ist heute vormittags im Alter von 72 Jahren gestorben.

WTB. Genf, 26. Dezember. Der Dirigent und Pianist Bernhard Stabenagen, der früher als Kapellmeister in Weimar wirkte, ist hier im Alter von 52 Jahren gestorben.

#### Aus dem Balkan.

WTB. Rom, 28. Dezember. Der Papst empfing im Thronsaal den österreichisch-ungarischen Botschafter, die Gesandten Preußens, Bayerns und von Brasilien sowie den peruanischen Geschäftsträger. Der österreichisch-ungarische Botschafter brachte dem Papst im Namen seiner Kollegen die Glückwünsche dar, auf die der Papst dankend erwiderte.

#### Berschiedene Nachrichten.

WTB. Bittau i. Sa., 28. Dezember. Von dem 65 Meter hohen Aussichtsturm der hiesigen Saint-Johanniskirche ist ein gut gekleideter Mann in die Tiefe gesprungen, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Über die Person des Selbstmörder herrscht völliges Dunkel.

WTB. Rom, 27. Dezember. Wie "Giornale d'Italia" und andere Blätter melden, wird aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Maria eine Messe für politische und leichtere Verbrechen anderer Art erlassen werden.

#### Bäder und Reisen.

WTB. Bittau i. Sa., 28. Dezember. Von dem 65 Meter hohen Aussichtsturm der hiesigen Saint-Johanniskirche ist ein gut gekleideter Mann in die Tiefe gesprungen, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Über die Person des Selbstmörder herrscht völliges Dunkel.

WTB. Rom, 27. Dezember. Wie "Giornale d'Italia" und andere Blätter melden, wird aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Maria eine Messe für politische und leichtere Verbrechen anderer Art erlassen werden.

#### Aus dem Leserkreise.

N—d. Aus Meran wird uns geschrieben: Während zu Kriegsbeginn die beginnende Saison Merans schwer geschädigt wurde, hat es jetzt als Kriegsort große Bedeutung gewonnen. Täglich kommen 50 bis 80 Gäste an, zum Teil Offiziere der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee. Die Promenaden bieten ein buntes Bild durch die Uniformen vermunder und frischer Offiziere und Soldaten, die von den Heiligspostkarten sehr erfreut und voll wiederkehrenden Lebenslust sind. Die Eröffnung des neuen Kurhauses erfolgt ohne größere Feierlichkeiten mit einer der Zeit entsprechenden Eröffnungsfeier. Die prachtvollen Gesellschaftsräume des Neubaus, der drei Millionen kostet hat, wirken besonders bei elektrischer Beleuchtung großartig.

WTB. Amsterdam, 28. Dezember. Scheck auf Berlin 54,10—54,60, Scheck auf London 11,95—12,65, Scheck auf Paris 47,60—48,10, Scheck auf Wien 42,45—42,95.

— Berlin, 28. Dezember. Produktionsmarkt. Der Getreidemarkt stand noch unter der Nachwirkung der Feiertage und hatte stillen Verkehr.

Die Offerte in Weizen blieb sehr gering und die Kauflust ist nicht zu befriedigen, zumal die westlichen Mühlen im Osten überall ihre Einfässer direkt bei den Landwirten die Anschaffungen machen lassen.

Roggen war mehrfach auf Januar-Ablösung ab Station offeriert und wurde für hiesige Mühlen zum Höchtpreis mit gesetzmäßigen Rücklagen und Report gehandelt.

Am Hafermarkt zeigten sich wohl manche Offeranten auf vorgeschriebener Höchstpreisgrundlage mit den entsprechenden Rücklagen, aber die Kauflust ist schwach, da solche Ankäufe sich nur im Verkauf an Kleinhändler hier lohnend verwenden lassen und die Fouragehändler wenig Unternehmungslust besitzen.

Gerste ist kaum offeriert und still. Mehl bleibt lustlos und die Leidenschaft ist eher williger.

Die vom Bundesrat erlassene Verordnung, daß bei der Roggenvermählung auch Auszugsmehl hergestellt werden kann, wozu die Genehmigung der zentralen Behörden gehört, ist für Preußen nicht genehmigt.

WTB. Berlin, 28. Dezember. Produktionsmarkt. Auch nach der mehrjährigen Unterbrechung des Verkehrs war eine Belebung des Geschäfts am Getreidemarkt nicht zu verzeichnen.

Die vorliegenden Kaufordnungen könnten, da das Angebot noch immer minimal ist, nicht befriedigt werden.

Ab Station dagegen wurden mehrfach Abschlüsse getätigt.

Mehl war wenig verändert. Getreide nicht notiert.

Weizenmehl 38,50—41,50, ruhig.

Roggenmehl 31,50—32,50, ruhig.

WTB. Hamburg, 28. Dezember. Weizen 268—275, Roggen 228 bis 235, Hafer 214—230, Gerste 100 300.

WTB. Budapest, 28. November. Gerste 14,00, neuer Mais 9,50 bis 10,00.

WTB. Amsterdam, 28. Dezember. Rüböl stetig, lolo 51%, Sonnen 50%, Rüböl flüssig, Januar 44, Februar 43%, Januar-April 4%, Febr.-April 42%. Kaffee ruhig, lolo 46½, Januar 30%, März 28%, Mai 28%.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachthiebmarktes. Kleinbietham am 28. Dezember. Der Auftrieb letztrug: 105 Kinder, 937 Schweine, 178 Kalber, 81 Schafe, Überstand vom vorigen Markt waren: — Kinder, — Schweine, 12 Schafe. Es wurden geachtet für 50 kg: für Kinder vorwöchentl. Preise. Lebendgewicht: Schlachtwiehd: Rüböl: 28. Dez. 21. Dez. 28. Dez. 21. Dez.

Seitens Mast. (norrd. Ursprung) mittlere Mast. Beste Saugfälb. 54—58 47—49 93—100 81—88 geringe Mast. gute Saugfälb. 51—55 40—43 86—91 67—72 geringe Saugfälb. 32—37 28—33 64—74 56—66

Schweine: Rüböl, jung, Mastham 45—47 48—50 94—98 100—104 alt, Mastham, gering, Mastlam 35—42 37—42 76—91 80—91

gut genährte junge Schafe 32—35 32—35 64—70 64—70

Schweine: voll, üb 120 kg Lbdg. 62—65 50—63 78—81 74—79

voll, über 100—120 kg Lbdg. 59—62 57—60 76—79 73—77

voll, über 80—100 kg Lbdg. 56—59 54—56 78—77 70—73

vollfleisch bis 80 kg Lbdg. 53—57 48—52 69—74 62—68

Sauen und gefündete Eber. 64—68 62—67 78—83 76—82

Gesamtgewicht: Mittelmäßig. Ausfuhr nach Oberschlesien: 12 Kinder, 76 Schweine, 1 Kalb, — Schafe. — Überstand verbleiben: 16 Schafe. — Von den Schweinen wurden verkauft zu: 71 M. 5,

70 M. 2, 69 M. 4, 68 M. 87, 67 M. 9, 66 M. 89, 65 M. 90, 64 M. 76, 63 M. 82, 62 M. 121, 61 M. 89, 60 M. 150, 59 M.



Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Margarete** mit Herrn **Erich Taurke**, Teilhaber der Firma Dr. Carl Goercki in Dortmund, zeigen hiermit an  
Berlin-Friedenau,  
Hahnelstr. 19

Gewerberat **Petersen**  
und Frau **Anna**, geb. Wüstefeldt.

**Margarete Petersen**  
**Erich Taurke**

Verlobte.

Berlin-Friedenau,  
Hahnelstr. 19.  
Dortmund  
Saarbrückerstr. 29,  
Weihnachten 1914. z. Zt. Fritzlar,  
Reservelazarett.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Margarete** mit dem Lehrer Herrn **Herbert Chrobok** beehren wir uns ergebenst anzuseigen.

Pronzendorf, Weihnachten 1914.

Amtsvorsteher **Schmidt**  
und Frau **Ida**, geb. Vater.

**Margarete Schmidt**  
**Herbert Chrobok**

Verlobte.

Pronzendorf Neurode  
Weihnachten 1914.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Bauwirt Herrn **Paul Reichelt** beehren wir uns ergebenst anzuseigen.

Breslau, Weihnachten 1914.

Steinsetzmeister **Carl Machutscheck**  
und Frau.

**Ida Machutscheck**  
**Paul Reichelt**

Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Wissenschaftlichen Assistenten der Handwerkskammer Oppeln, Herrn **Spak**, beehren wir uns anzuseigen.

Rybnik, Weihnachten 1914.

Stadtguts- und Dampfziegeleibesitzer  
**Rudolf von Markowski**  
und Frau **Jenny**, geb. Hopfe.

Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda von Markowski**, Tochter des Stadtguts- und Dampfziegeleibesitzers **Rudolf von Markowski** und seiner Frau Gemahlin **Jenny**, geb. Hopfe, beehre ich mich bekannt zu geben.

Oppeln, Weihnachten 1914.

**Julius Spak**  
Wissenschaftlicher Assistent  
der Handwerkskammer Oppeln.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit dem Landschaftsbeamten Herrn **Josef Kunze** in Kiel zeigen ergebenst an

Breslau, Weihnachten 1914

Klosterstr. 22/24

**C. Drache**, Provinzial-Zeichner,  
und Frau **Agnes**, geb. **Schwarzer**.

**Hede Drache**  
**Josef Kunze**

Verlobte.

Weihnachten 1914.

Kiel.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elise** mit dem Kalkulator Herrn **Robert Menzel**, Warmbrunn, z. Zt. Lazarett-Inspektor in Muskau, Lausitz, zeigen wir ergebenst an.

Neumarkt i. Schles., Weihnachten 1914.

Rentner **Th. Heller**  
und Frau **Emma**, geb. Jsmier.

#### Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels beehren sich ergebenst anzuseigen

Heinitzgrube bei Beuthen OS.,  
z. Zt. Neuweißstein bei Altwasser, 26. Dezember 1914,

Bergwerksdirektor **Stähler**,  
Hauptmann d. R. d. 4. Garde-Rgts. z. F., z. Zt. verwundet,  
und Frau **Gertrud**, geb. **Zimmer**.

Den Heldentod für König und Vaterland starb an der Spitze seines Regiments am 16. Dezember der

Oberstleutnant  
**Hans von Kemnitz**,

Kommandeur des 1. Feld-Kav.-Rgts.,

nachdem ihm kurz vorher sein sehnstüchtig erwarteter Wunsch, mit 62 Jahren ins Feld rücken zu dürfen, gewährt worden war.

Seit 1875 Mitglied, gehört er seit dem 1. April 1910 dem Vorstand der Schlesischen Provinzial-Ressource an. Er war der Direktion ein lieber Freund und war mit größtem Eifer stets bereit, die Interessen der Ressource zu vertreten.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Verstand der Schlesischen Provinzial-Ressource.

Am 20. d. M. fiel im Kampfe für König und Vaterland in Polen mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Königliche Hauptmann  
und Lehrer an der Feldartillerie-Schießschule,  
derzeit Batteriechef i. 3. Garde-Res.-Feld-Art.-Rgt.,

**Max Weström**,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

tiefbetrüft von den Seinen.

z. Zt. Grottkau, den 26. Dezember 1914.

**Lisa Weström**, geb. Stoebe

**Peter**

**Karl Jürgen**

**Barbara**

**Weström**.

Am 20. Dezember fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Kampfe fürs Vaterland

Herr Oberlehrer  
**Dr. Emil Baxmann**,  
Leutnant der Reserve.

Wir werden allezeit des jugendfrischen, wackeren, ehrlichen Mannes gedenken, des liebenswürdigen, stets hilfsbereiten Amtsgenossen und Freundes, der in treuer Hingabe an seinem Beruf erfolgreich in unserer Mitte gewirkt und die Verehrung seiner Schülern genossen hat.

Das Lehrerkollegium  
der evangelischen Realschule 2 zu Breslau.  
**Fecht**, Direktor.

Am Weihnachtsabend starb an den Folgen einer auf dem russischen Kriegsschauplatz erhaltenen schweren Verwundung den Heldentod der

Offizierstellvertreter

**Dr. scient. polit. Franz Recke**.

Unser Verein verliert in ihm, als seinem Generalsekretär, den wärmsten Vertreter unserer Sache, der sein ganzes Herz gegeben und für die er Tag und Nacht gedacht hat. Gewissenhaft und treu, voll Eifer und Begeisterung für unsere schöne Arbeit, war ihr sein Wirken ein reicher Segen. Der von Not und Elend heingesuchten Kinderwelt geht einer ihrer besten Freunde verloren.

Wir bedauern auf das schmerzlichste seinen Verlust und werden allezeit in Dankbarkeit seiner gedenken.

Im Namen des Kinderschutzvereins für Schlesien

(Provinzialverband) E. V.

Frau **Johanna Kißling**, Heinzendorf,  
II. Vorsitzende.

#### Nachruf!

Es starben den Heldentod für König und Vaterland:  
am 10. 8. 14 bei Flabeville

Leutnant d. R.

**Lehmann**

am 21. 8. 14 bei Izel

Leutnant d. R.

**v. Stegmann u. Stein**

am 21. 8. 14 bei Izel

Vizefeldwebel d. R.

**v. Stünzner**.

Wir betrauern in den Gefallenen in Krieg und Frieden bewährte Offiziere, liebenswürdige, allgemein hochgeschätzte und beliebte Kameraden. Das Offizierkorps wird diesen tapferen, pflichttreuen Offizieren und Offizierspiranten ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps  
des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6.

Frhr. **v. Reibnitz**,

Major und Bataillons-Kommandeur.

Am 17. Dezember starb den Heldentod für König und Vaterland im Gefecht in Russland mein über alles geliebter Gatte, unser geliebter, guter, einziger Sohn, Schwiegersohn, Neffe und Vetter, der

Vorwerksbesitzer  
und Leutnant des Landwehr-Infant.-Rgts. Nr. 7

**Curt Zillmann**.

Im tiefsten Schmerz

Goldberger Vorwerk Ober. Rennweg,  
den 26. Dezember 1914

**Lisa Zillmann**, geb. Langer,

als Gattin,

verw. **Anna Zillmann**,

als Mutter,

**Albert Langer** und Frau,

als Schwiegereltern.

#### Nachruf!

Am 21. November 1914 fiel bei Bixschoote der

Leutnant

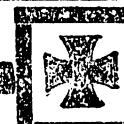
**Gustav Adolf Krause**.

Die hervorragende Tapferkeit, für die er schon in den August-Schlachten in eine bevorzugte Stellung berufen war, hat er auch bei seinem rühmlichen Ende wieder bewährt.

Das Niederschlesische Pionier-Bataillon Nr. 5 betrauert den lieben Kameraden tief und wird ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken sichern.

**Haenichen**,

Oberstleutnant und Kommandeur.



In einem Gefecht am 30. November 1914 starb in Russland den Heldentod für König und Vaterland unser lieber, treuer Freund, der

Kaufmann

**Curt John**,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

Unteroffizier in einem Landsturm-Infanterie-Bataillon,

Sein offenes Wesen, sein ehrlicher, gerader Charakter werden bei uns für immer unvergessen bleiben.

Freiburg i. Schles., im Dezember 1914.

Seine Freunde:

**Paul Albert Becker**. **Max Becker**.

**Alfred Conrad**. **Georg Conrad**.

**Heinrich Kriesten**. **Albert Oehlmann**.

**Max Otte**. **Alfred Powalsky**.

Bei den Kämpfen in Flandern starb am 10. Dezember den Heldentod fürs Vaterland, das er über alles liebte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Leutnant der Reserve

**Gotthard Erich Müller,**  
Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber der goldenen württembergischen Verdienst-Medaille am Bande.

In tiefster Trauer.

Rittergut Sünitz, Oberlausitz.

**Familie Müller.**



### Turn-Klub Breslau.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod fürs Vaterland unsere lieben Mitglieder

**Paul Rabsahl,**  
Offizier-Stellvertreter im Brig.-Ersatz-Batl. 78,

**Martin Kassner,**  
Unteroffizier d. L. im Füsili.-Regt. 38,

**Paul Hapich,**

Unteroffizier d. L. im Landw.-Inf.-Regt. 51.

Treu waren sie der Turnsache; treu werden wir ihrer gedenken.

Breslau, den 29. Dezember 1914.

**Der Turnrat.**

Den Heldentod für König und Vaterland starb am 24. Oktober bei dem Sturme auf Jmionken, Kr. Lyck, unser herzensguter, unvergesslicher Mann und Vater, Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

**Ernst Kaempffe,**  
Domänenpächter in Szalenik-Galizien,

im 44. Lebensjahr.

Breslau, den 27. Dezember 1914.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Else Kaempffe, geb. Meyer.**

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Am 11. November starb den Heldentod für König und Vaterland, dessen Ruf er mit freudiger Begeisterung folgte, beim Sturmangriff östlich Ypern mein heißgeliebter, letzter Sohn, unser unvergesslicher, geliebter, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Gutspächter**

**Ernst Goguel,**

Gefreiter d. L.

im Königin Augusta-Garde-Gren.-Regt. Nr. 4,

im Alter von 42 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeige ich dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Breslau X, den 29. Dezember 1914

Michaelisstraße 91

**Agnes Goguel,**  
geb. Großer.

Heute früh 9 1/4 Uhr verschied sanft am Herzschlag meine innig geliebte treue Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Anna Hellmuth, geb. Müller,**

im Alter von 57 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Breslau II, den 28. Dezember 1914  
Vorwerksstraße 41.

**Carl Hellmuth,**

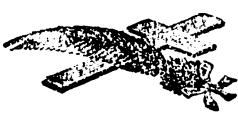
**Hedwig Kretzschmar, geb. Hellmuth,**

**Walter Kretzschmar**

und ein Enkel.

Beerdigung: Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Bernhardin-Friedhofes in Rothketscham aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Heute vormittag 9 1/2 Uhr verschied plötzlich an Herzschlag mein innig geliebter, guter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Stadtälteste, Beigeordnete, Kaufmann**

**Hermann Blümel,**

Ritter pp.,

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, in tiefstem Schmerze an

Patschkau, den 26. Dezember 1914

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Dienstag, den 29. Dezember, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Nikolaistraße 148.  
Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Noch ist der Schmerz um unseren Junior-Chef nicht verwunden, da entzieht uns der unerbittliche Tod unsern Senior-Senior-Chef

**Herrn Kommerzienrat**

**Manuel Alexander-Katz.**

Reich an Arbeit und Verdiensten um das Gemeinwohl war seine segensreiche Tätigkeit, bis in die letzten Tage seines eisigen Schaffens wirkte und lebte der Verstorbene für die Interessen des Geschäfts, nun ist er im gesegneten Alter von 82 Jahren dahingeschieden, betrauert von allen, die sein edles, menschenfreundliches Wesen kannten.

Görlitz, den 28. Dezember 1914.

In tiefer Trouer

**Firma Albert Alex. Katz.**

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Promenade 14.

Am 22. Dezember starb im Lazarett zu Stettin der  
**Eichamtssekretär**

**Herr Otto Schibrowski,**  
Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 229.

Nachdem er so oft auf dem östlichen Kriegsschauplatz furchtlos dem Tode ins Auge geblickt, hat eine tödliche Krankheit seiner Tapferkeit als Soldat und seiner Pflichttreue als Beamter ein jähes Ziel gesetzt.

Wir verlieren in ihm einen strobsamen Mitarbeiter und liebenswürdigen Kameraden.

Ehre seinem Andenken.

Breslau, den 27. Dezember 1914.

**Der Vorstand und die Beamten  
der Königlichen Eichungsinspektion.**

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Gestern abend entschlief nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innig geliebter herzensguter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

**Kaufmann**

**Jakob Maes**

im 57. Lebensjahr.

Dies zeigt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Breslau, Goldschmieden bei Dt.-Lissa,  
den 28. Dezember 1914

**Frau Clara Maes.**

Beerdigung: Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Kloster der Barmherzigen Brüder (Klosterstraße) aus nach dem alten Kommunalfriedhofe in Gräbschen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Am Sonntag, den 27. d. Mts., früh 9 3/4 Uhr, verschied nach schwerem, in röhrender Geduld ertragenem Leiden, unsere herzlich geliebte, gute Tante und Großtante

**Fräulein Emma Wünsche**

im 87. Lebensjahr.

Tief betrübt zeigen dies namens aller Angehörigen an  
Krieter b. Breslau, den 28. Dezember 1914

**Hugo Dabisch**

und Frau **Maria, geb. Scholz.**

**Clara Scholz.**

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

**Familien-Nachrichten.**  
Todesfälle: Herr Dr. Albert Höller, Geh. Regierungsrat, Berlin-Zehlendorf. Frau Adelheid von Grumbkow, Sumatra, Heinrich. Herr Dr. ing. h. c. Christian Emil Bichel, Direktor der Sprengstoff-AG. Carbonit, Hamburg. Frau Hofbaurat Margarethe Holland, geb. Hoepke, Berlin. Frau Anna von der Chevalerie, geb. von Braunschweig, 81. J. Potsdam. Fräulein Natalie von Hellermann a. d. H. Garbin, 100. J. Stöslin.

Dame, aus guter, evgl. Familie sucht ab 15. 1. od. 1. 2. 15 Vertrauensstelle als Hausdame f. äl. Herren od. Gesellschafterin f. äl. Dame in ruh. Hause, am lieb. Land. Bett. in 46, haust fürsorl. must. heiter. Empf. a. bei. Hau. Geist. Bude. erb. u. G 205 Gicht. Schle. Atg. [1]

**Berloren** wurde zwischen Palm- und Göttlicher Straße 1 goldene Damenuhr in silberner Chatelaine (Andenken). Nr. 14766. Abzugeben gegen gute Belohnung. Palmstr. 3, 2 Treppen. Seminaristin findet gute Pension (schönes Zimmer mit Dreieckstisch.) 4) Lessingstr. 7. II.

**Familien- und Freunden-Pension**  
Hüter-Schmidt  
Viktoriastraße 65, i. Komfortabelste Räume für jede Zeitdauer mit und ohne Pension. Tel. 4594. [9]

**Billige Kriegspension**  
bei vornehmer Dame f. 75 M. monatl. Villa Lobetab. Vermödori u. Rundt.

Zum 1. Januar auch später, nehm ich wieder 1 oder 2 junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts, der häuslichen u. feinen Küche, feiner Handarbeiten und der Pflege des Hauses an.

Pensionspreis jährlich 900 M. Frau Kreisduulin. Rübe, Reisse. [2]

**Pension.**  
Bemühende und gebildete Damen finden freundliche, dauerhafte Pension auf Rittergut in Schloss, vornehmer Herrschaftsitz in berühmter landhaft. Gegen mit geübtem mildem Klima. Zug-Zug-Verbindung nach Berlin. Gest. ausführliche Schriften unter B 2163 an Rudolf Mosse, Breslau. [2]

Dilling, Frau, evgl., 29. J., eleg. gr. Frisch, sucht, da alleinisch, Anschluß zu kurz. Winteraufenth. i. Gebirge an eben. W. nicht postl. Briefdrucken unter D 178 an die Geschäftsstelle der Schles. Zeitung. Engl. Gramm. u. Konvers. art. im Ausland gewei. Begehr. Käf. u. D 179 Geist. d. Schle. Atg. [3]

**Elegante Trauer-Hüte**  
u. Schleier in größter Auswahl selten billig. Modell-Pub. Höchstpr. 50. [1]



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend 6 1/4 Uhr nach langem, schwerem Leiden, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, sanft und gottergeben, mein innig geliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

**Gutsbesitzer und Kreisdeputierte**

**Franz Stumpf,**

Mitglied des Kreisausschusses und der Landwirtschaftskammer, Kombattant der Feldzüge von 1866 u. 1870/71, Ritter des Kronenordens IV. Klasse,

im 72. Lebensjahr.

Mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen dies schmerzerfüllt an

Oberlangenau, Bez. Breslau, Schlauroth, Polkwitz, Posen, Rosenthal, den 26. Dezember 1914

Die tieffrauernden Hinterbliebenen:

**Anna Stumpf, geb. Spiller,**

**Hedwig Stumpf,**

**Fritz Stumpf, Gutsverwalter,**

**Maria Rauhut, geb. Stumpf,**

**Anna Stumpf,**

**Magdalena Stumpf,**

**Georg Rauhut, Gutsbesitzer und Feldwebel.**

Leutnant der Landwehr, z. Z. im Felde,

**Annaluise Rauhut, als Enkelkind.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Dezember, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Danksagung!**

Für die so überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau entgegengebracht wurden, sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Breslau, im Dezember 1914.

**Richard Hirsch.**

### **Statt jeder besonderen Anzeige!**

Gestern abend verschied sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Professor

### **Elsie Oppenheim.**

Berlin, z. Zt. Allenstein, Breslau, Posen, den 28. Dezember 1914.

#### **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung am 31. Dezember vorm. 11 Uhr von der Kapelle des neuen Gräbschener Friedhofes aus.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

### **Statt besonderer Anzeige.**

Am 26. dieses Monats verschied an Herzähmung in Beuthen OS., wo sie zu Besuch weilte, meine innigst geliebte gute Frau, die treue Mutter ihres Kindes, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

### **Frau Jenny Fuchs,**

geb. Immerwahr.

Berlin W. 30, den 27. Dezember 1914.  
Landshuterstraße 7.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
**Benno Fuchs**, Amtsgerichtsrat.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Dezember, in Beuthen OS., vom Hause Tarnowitzerstraße 36 aus um 3 Uhr nachm. statt.

### **Statt besonderer Anzeige!**

Gestern abend 9½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser treuer Bruder, Onkel und Vetter der

Rentier

### **Paul Marx,**

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt im größten Schmerz, um stille Teilnahme bittend, an:

Breslau, den 27. Dezember 1914

Die tieftrauernde Gattin  
**Anna Marx**, geb. Schimpke.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Hohenzollernstraße 47, aus nach dem Carolus-Friedhofe in Gräbschen statt.

Am Donnerstag 8 Uhr früh in der Carolus-Kirche feierliches Requiem.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir herzlichen Dank.

Breslau, den 28. Dezember 1914.

**Marie Richartz**, geb. Adameczyk,  
**Maria Richartz**.

Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe, Freundschaft und Teilnahme, welche uns bei dem Tode unseres lieben Heimgangenen, des

Kaufmanns

### **August Belger**

zuteil wurden, sage ich hiermit unseren innigsten Dank.

Berlin-Grunewald, Dezember 1914.  
Jagowstr. 29—33.

**Emma Belger**, geb. König,  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen wohltuenden Beweise auf richtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres inniggeliebten, guten Mannes, Bruders, Neffen und Cousins, des

Kaufmanns

### **Richard Spiess**

sprechen wir Allen den tiefstempfundenen, herzlichsten Dank aus.

Breslau, im Dezember 1914.

**Gertrud Spiess**, geb. Opitz,

**Valeska Spiess**, als Schwester.

Anlässlich des Heldentodes unseres lieben Bruders und Schwagers

### **Fritz Weckert**

sind uns viele Beweise der Teilnahme zugegangen, für die wir hierdurch herzlichst danken.

#### **Die trauernden Hinterbliebenen.**

### **Pietät**

Beerdigungs-, Feuerbestattungs-  
u. Leichentransport-Institut  
**Inh. Wilhelm Schneider**

Grossfuhrbetrieb  
Breslau, Schuhstraße 58  
Ecke Kupferschmiedestr. Tel. 1323  
und 1325.

### **Helena Knoch**

Schweidnitzer Straße 9.

### **Jackenkleider - Taillenkleider Mäntel - Pelze - Hüte Reichhaltiges Lager für Trauer.**

(zeitgemäß billige Preise.)

Mein Ausverkauf wegen Umbau  
bietet für die Silvester-Feier  
ganz enorme Vorteile, da meine zurückgesetzten Preise sich  
mindestens 10% und mehr unter heutigem Selbstkostenpreise  
stellen.

**Dienhaus** Bunsch-Essenzen per 1/1 Flasche 2,75  
**Kemna** Bunsch-Essenzen per 1/1 Flasche 3,00  
**Arrak- u. Rum-Verschnitt** per Liter 2,50, 3,50, 4,50  
**Original Arrak u. Rum** per Liter 6 Mk.  
**Caragona-Wein** (Portwein-Art) per 1/1 Flasche 1,15  
**Hpfelwein** per Flasche 40 Pf.  
sowie sämtl. Liköre zu gleichfalls bedeutend zurückgesetzten  
Preisen.

**E. Hielscher**, Neue Taschen-  
straße 1a.

**Emser** Willkommene „Liebesgabe“  
Gegen Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung, Influenza

**Pastillen**

Für unsere Krieger  
Militär-Uhren „Sieg“ von 5.00 Mk. an  
Militär-Armband-Uhren von 6.00 Mk. an  
Militär-Radium-Uhren von 8.00 Mk. an

**Beste Felduhr** Junghans Radium Wecker  
Nickel und Stahl von Mk. 24 an

**Arnhold Rosenthal** Uhrmachermeister,  
Neue Schweidn.-Str. 5.

### **Trauerkleidung**

kauf man am besten

im

### **Spezial-Trauer-Magazin**

**August Benedix**  
Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

### **Beizen eichner Möbel**

u. reinigen derselben sowie aufpolieren in u. außer dem Haufe zu jetzt billigen Preisen.  
Wien 1, Eichnerstr., Mauritzstraße 5, pr.

### **Steppdecken!**

### **Schafwolledecken!**

### **Daunendecken!**

### **Bild's**

Erste Wiener Steppdeckenfabrik  
Albrechtstr. 37. Tel. 7166.  
Umarbeitungen werden angenommen.

### **Heeresbedarf**

sofort lieferbar versand bereit  
1000 Dutzend rein wollene  
Kniewärmere  
per Dutzend Mk. 15,50  
3000 Dutzend rein wollene  
Pulswärmere  
per Dutzend Mk. 4,80  
500 Dutzend wollene  
Kopfschützer  
per Dutzend Mk. 8,50. [1]  
Angebote unter K A 6738 be-  
förderer Rudolf Mosse, Görl.

Brachwolle, apartes  
Gilde-Spielzimmer,

in vorw. Gilde-Herrenzimmer in  
röm. u. ölm. Stil, Schlafzimmer,  
einzelne Büder, Schränke, Diplomat-  
Schreibmöbel, Standuhren, Truhen  
u. zu verkaufen.  
S. 207. Gartentor. 65. 1. Etg.

**Pianos**,  
Flügel und Harmoniums,  
in allen Preislagen, neu u. gebr.,  
lang. Garantie. [10]  
Traugott Berndt,  
Inh. E. Pohl, Ring 8, 1. Etg.

Kniewärmere 1,50

Leibbinden 1,50

Ohrwärmere 0,45

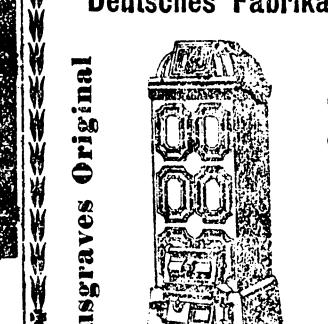
Pulswärmere 0,45

Fußschlüpfer 0,85

Gamaschen.

**Albert Fuchs**,  
Schweidnitzer Straße 49.

### **Deutsches Fabrikat**



Musgraves Original

Dauerbrand - Oefen

In Konstruktion und Dauerhaftigkeit auf höchster Stufe.

Alleinverkauf:

**Beier & Olowinsky**

Breslau I, Herrenstr. 31.

Preislisten kostenlos.

Echt Mahagoni-Salon

1 Galon-Bierkrant anstatt 900 M.

1 Umbau mit für nur

2" Seitenchränken

1. Soja

2. Sessel

1 runder Tisch

2 Polster-Stühle

1 Gondel

Marx.

M. GRAU Nehf. Albrechtstr. 39, 12r.

575

Geb. Teppich,

mindest. Größe 3,50x3,50 Meter.

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis-

angabe u. D 180 Gesch. d. Schles. Sta.

3 geb. eleg. Quandt-Paninos

und 15 Stück andere von 230 M.

an. ein Stuhlfügel, Saithe, vert. bill.

Schulz, Friedrich-Wilhelmstr. 891. [2]

Gut erh. Grammoph. m. Blatt. f. 30 M.

z. vert. Zuschr. u. D 172 Gesch. d. Schles. Sta.

## Stadttheater.

Dienstag nachmittag 3 Uhr:  
"Wie Klein-Else das Christkind suchten ging."  
Abends 7½ Uhr:  
"Cavalleria Rusticana",  
verauf.  
"Die Regenmeisterin."  
Mittwoch nachmittag 3 Uhr:  
"Wie Klein-Else das Christkind suchten ging."  
Donnerstag nachm. 3 Uhr:  
"Wie Klein-Else das Christkind suchten ging."  
Abends 7 Uhr:  
"Der Goldpfeifer."  
Freitag abends 7 Uhr:  
"Die Meisterstücke von Nürnberg."

## Lobetheater.

Dienstag 8 Uhr:  
"Das Märchen vom Wolf."  
Mittwoch nachmittag 3½ Uhr:  
"Die n-Zärmung"  
(zu halben Preisen).  
Mittwoch 8 Uhr:  
"Das Märchen vom Wolf."  
Donnerstag 8 Uhr:  
"Winter Abend."

## Thaliatheater

Dienstag 8 Uhr:  
"Kämmel vor Paris".  
Mittwoch 8 Uhr:  
"Kämmel vor Paris".  
Donnerstag geschlossen.

## Schauspielhaus.

Operettentheater. — Teleph. 2545.  
Dienstag 8 Uhr:  
und die folgenden Tage:  
"Extrablätter!"  
Freitag nachm. 3½ Uhr:  
"Wiener Blut."

## biebich

Heute abend 8 Uhr (Einl. 7 Uhr)  
Zum drit. letzten Male:

„Emmer feste druff!“

Freitag, den 1. Januar:  
2 Vorstellungen 2  
Nachm. 3½ (kleine Preise)

u. abends 8 Uhr  
Neu! In beid. Vorst.: Neu!

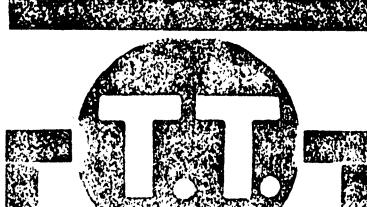
## Kamrad Männer

Ausstattungsposse mit Gesang

u. Tanz in 3 Akten

Musik von Winterfeld (Gibert), Komponist v. „Polnische Wirtschaft“ u. „Kinokönigin“.

Gastspiel Else Kupfer.



Lichtspiele.  
Durchschlagenden  
Erfolg  
erzielte das phänomale

## Weihnachts- Festprogramm

u. anderem:

## Ulamen- Streiche

Eine heitere Episode aus dem Kriegsjahr 1914 in 3 Akten, sowie

## Max'ens Feldpost- Briefe

oder: „Wie Max sich das Eiserne Kreuz erwarb.“ Ein köstliches Kriegserlebnis in 2 Akten.

Außerdem:

## Whitby

an der engl. Ostküste v. dem  
Bombardement am 16. Dezember 1914 und  
der große Kriegsbericht.

## Ausschneiden

von Obstbäumen und Sträuchern sowie ganzen Alleen führt bald aus

Gärtner. Geschäftsf. S. 171 an

Gebr. Kinderwagen kaufen

Bücher. u. D 168 Gesch. d. Ech. Stg.

## Riegners Hotel

Königstrasse

## Silvester bis 2 Uhr geöffnet

Silvestermahl 3,00 Mk.

Musikalische Unterhaltung.

Tischbestellungen erbeten.

## Lotterie

für die Veteranen- und Verwundeten-Fürsorge ist die Ziehung auf den 4. und 5. März 1915 verlegt worden.

Weitere Lose sind bei den Kriegervereinsvorsitzenden, Bankgeschäften, Lotterieverkaufsstellen u. Zigarren Geschäften etc zu haben.

Preis des Loses 1 M. Hauptgewinn 10 000 M. Wert.

**Das Kuratorium des „Königin Luisenthal“.**



## Dr. Ziegelroth's Sanatorium

Krummhübel (Riesengebirge)

## Beginn der Winterkuren 2. Januar.

## Kochkursus

für Damen bess. Stände. Beginn am 4. Januar. Meldung bei Frau L. Würckheim, Freiburger Straße 44, II.

## Frauenbildungs-Verein, Breslau I

### Stenotypistinnen-Kursus

Dauer drei Monate, Preis 25 Mk.

Auskunft von 10 bis 12 Uhr, Katharinenstr. 18, Gartenhaus, 1. Etg.

## Frauenbildungs-Verein Breslau I,

Katharinenstraße 18, Gartenhaus I.

Gewerbeschule für: Schneiderin, Hand- und Maschinennähen, Platten, Preis 5—15 Mk. Goldfreistellen zu vergeben.

Beginn der neuen Kurse 8. Januar 1915. Meldungen 10—12 Uhr.

## Jock'sche Vorbereitung

zur Abiturienten- u. Einj.-Freiw.-Prüfung. Glänzende Erfolge 1913/14 bestanden fast alle Abiturienten; dar. sämtliche Damen. Diesen

erfolg bestanden alle Einjährigen. — Prospekte gratis.

Breslau V, Gräbendorfstraße 8. Nähe Sonnenplatz. Tel. 5976.



## Felix Lohr,

Paulstraße 21, I.  
erteilt Unterricht im Zither-, Banjo-, Klavier- u. Violinpiel.

## Victoria- Theater.

Zum vorletzten Male:

## Haskel

„Citrons geben sich die Ehre.“

„Pascha Bubblebee.“

Ansang 8 Uhr. Kleine Preise.

Donnerstag, 31.12. geschlossen.

Ab 1. Januar:

## Gastspiel Berliner Bühnenkünstler

mit dem Lustspiel IX

„Die Barbaren“.

## Rote Mühle

(früher Moulin Rouge).

tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Ital., franz., engl. Unterricht u. Konversation durch Rosa Breit.

Lehrerin, Feldstraße 58, I.

Extrafotel für Anfänger.

## Kanin- und Katzenfelle

von 1 Mt. ab

werden abgegeben wegen Auf-

gabe dieses Artikels

Schweidnitzerstr. 38—40,

4. Etage. Fahrstuhl.

Gold, Platina,

Silber kaufen

Zahn 25 Pf. Böh., Altöster-

reich, etc. Streng reell.

Selbstföde.

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich



## Felix Lohr,

Paulstraße 21, I.  
erteilt Unterricht im Zither-, Banjo-, Klavier- u. Violinpiel.

## Victoria- Theater.

Zum vorletzten Male:

## Haskel

„Citrons geben sich die Ehre.“

„Pascha Bubblebee.“

Ansang 8 Uhr. Kleine Preise.

Donnerstag, 31.12. geschlossen.

Ab 1. Januar:

## Gastspiel Berliner Bühnenkünstler

mit dem Lustspiel IX

„Die Barbaren“.

## Rote Mühle

(früher Moulin Rouge).

tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Ital., franz., engl. Unterricht u. Konversation durch Rosa Breit.

Lehrerin, Feldstraße 58, I.

Extrafotel für Anfänger.

## Kanin- und Katzenfelle

von 1 Mt. ab

werden abgegeben wegen Auf-

gabe dieses Artikels

Schweidnitzerstr. 38—40,

4. Etage. Fahrstuhl.

Gold, Platina,

Silber kaufen

Zahn 25 Pf. Böh., Altöster-

reich, etc. Streng reell.

Selbstföde.

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

Gebr. Kinderwagen kaufen

liefern Drechslerfabrik II. Bette,

Gießlinghausen i. W.

ausführlich

**Seltstoff**

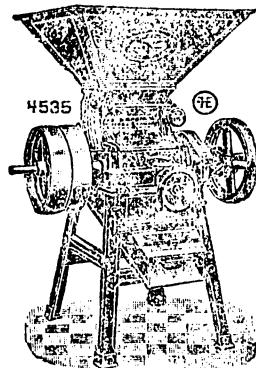
Februar 230 000 Meter

März 170 000 Meter

Preis 1,77 Mrt., 93,94 Stm. breit, seidgrau oder braun

Stallmann &amp; Harder, Bremen.

**Mehrere 100 000 Stoff neue Säte**  
aus Baumwollstoff. 1 Str. Hafet fassend, sowie gute, gebrauchte  
heile Säte werden zu möglichst prompter Lieferung zu kaufen  
gekauft. Ges. Busch. unter B G am Amone. - Exped. C. Flemming.  
Glogau.



Scheibenschrotmühlen  
Walzenschrotmühlen  
Futterdämpfer  
Stroh-Elevatoren  
Stroh- und Heu-Pressen  
für Hand- und Kraftbetrieb

bieten Vollwertigen Ersatz für fremdes,  
insbesondere englisches Fabrikat.

**POWERTI** Lichtenberg  
Gesellschaft für Maschinenbau  
und Anwendungstechnik  
Maschinenfabrik

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Breslau, Körnerstraße 11/13 belegene, im Grundbuche von Breslau, Neudorf-Commende, Band 7b, Blatt Nr. 319, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikbesitzers Paul Altmann in Breslau eingetragene Grundstück am 19. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Museumstraße 9 im 2. Stad. Zimmer Nr. 298, versteigert werden. Das Grundstück gehört zur Gemeinde Breslau, besteht aus einem Baudienstwohnhaus mit rechtem und linkem Seitenflügel nebst Vor- garten, Hofraum und Hausgarten, ist in der Grundsteuermittersrolle unter Artikel 2457 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 22 eingetragen, hat das Kartensblatt 31, Parzellennummer 1354 ist 10 a 97qm groß und hat einen Gebäudesteuer- wert von 16,70 Mark. Der Grundsteuer ist es nicht veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Dezember 1914 in das Grundbuch eingetragen. Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Rücknahme und der die Befriedigung aus dem Grundstück bewirkenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beantragten Ranges juristisch einzurichten oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erläutern. — 41 K 188/14.

Breslau, den 18. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

Über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.

Breslau, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

über den Nachlass des am 17. September 1914 in Breslau verstorbenen Bürovorsteigers Hermann Seiwel wird heute am 24. Dezember 1914 nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Justizrat Rosinelli hier Altüberstraße 6/7, I. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 5. Februar 1915. Erste Gläubiger- versammlung am 16. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 24. Februar 1915 mittags 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumstraße Nr. 9 Zimmer 314 im II. Stad. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Februar 1915 einschließlich.</p

# Glänzendes Angebot für erstklassige Stellierungen aller Branchen

evtl. Beteiligung (teilweise tätig), Voraussetzung: intellektuelle, solide Kräfte (Herren u. Damen) m. entspr. Kapital.

## Gleiwitz

2 moderne Läden (ca. 18 x 7 und 32 x 7), älterer Lage, zu vermieten. Bögen - Schuhwaren - Glas und Porzellan (1- und 3-Mt.-Bazar) - Pub

Ausführliche Meldungen mit Branchen unter Nr. L 500 an die "Kattowitzer Zeitung", Kattowitz.

Zum 1. April 1915 gesucht

## Sonne 4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. Ferner Stellung für fünf Pferde, Wagenremise, möglichst im selben Grundstück. Gleiwitz, Nähe Stadtgraben, bevorzugt. Gef. Angebote unter Nr. 108 an die Geschäftsst. d. Schles. Blg.

## Ritterstraße 35, Gleiwitz

Herrsch. 4-Zimmer-Wohnung im Hinterhof, mit Balk. u. d. üblichen Nebenküchen sowie Gartenbien. zum 1. Januar 1915 oder später zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder Telefon 7856.

## Viktoriastr. 104 b,

an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße, hochparterre, 9 Zimmer, auch als Bureau mit Wohnung geeignet, zu vermieten. Personalaufzug, Warmwasserheizung etc. vorhanden.

Gabrielestr. 77, a. d. hohenzollernstr., besseres Haus, [2] moderne 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etg., zum 1. April 1915.

## 5 und 6 gr. Zimmer,

gr. Diele, Bad, Balkon, Loggia, Gas, elekt. Licht, Gutenbergsstraße 40, per bald oder später zu vermieten. Scholz, Hohenreuter 16.

4 u. 5 gr. Zimmer, Gleiwitz, Bad, Loggia, Balkon, elekt. Licht, hochherrsch. im Vorder- und prächtig gel. Gartenhaus, Hohenreuter 16 bald oder später zu vermieten.

## Gothestr. 53,

unweit der Kaiser-Wilhelm-Straße, ist eine Wohnung im Parterre 800 Mt., 4 Zimmer, groß. Kab., Loggia, Bad, 3. Etage, 750 Mt., 3 Zimmer, groß. Kab., Bad, Mädchen, Balkon, a. 1. April 1915 zu vermieten.

Kronprinzenstraße 41, I. Stock, eine Wohnung von 4 grünen Zimmern, Kab., Bad, Küche, Loggia, Balkon, mit Gartenbien. zu vermieten. Näh. part. r.

## Borsigstraße 24/26

freie, ruhigste Lage in der Scheitniger Vorstadt, sind in vornehm, mit modernem Komfort ausgestattetem Hause (auch Aufzug) eine 5-Zimmer-Wohnung

eine 4-Zimmer-Wohnung für Ostern zu vermieten. Näheres dafelbst.

## Für Zigarrenfiliale usw.

moderner Etablissement Gräbschnerstraße Nr. 50 zu vermieten. Näheres Hain, 1. Etage.

**Schönner Laden am Sonnenplatz**

für April 1915 evtl. früher zu vermieten. Näh. Hain, Gräbschnerstr. 50.

Zu vermieten eleg. möbl. 4-5. Küche, Mädchen, Entr. Garth. Wohn- u. Schlafzimmer Salvatorpl. 2, I. Schweidn. Stadtstr.)

Möblierte Wohnung mit allem Komfort, Bad, elekt. Licht, Leucht. u. Kochgas, Telefon, eventl. vorzügl. Pension. Buschr. u. D 148 Gesch. d. Schles. Blg.

Lehmgruben-Str. 37, 2 Min. v. Hauptbahnhof, schrägbüder d. Heinrichs-Kirche, in 1. Etg. schöne, moderne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Mädchenzimmer usw. bald oder später zu vermieten.

2 gr. Zimmer, Bad, Küche, gr. Diele, Loggia, elekt. Licht, hochherrsch. Hohenreuter 16, 1. Et. s. 1. 4. 1915. zu vermieten.

Kleinburgstr. 17, hochparterre, vornehme 5-Zimmer-Wohnung mit Diele, verglaste Loggia, Heizung, Warmwassererzeugung, Vaccuum, zum 1. April zu vermieten.

Näh. Baubüro Schillerstraße 4.

Kreuzstraße 39, I herrsch. 6-Zimmer-Wohn. mit 2 Balk. u. viel Beige. 1150 Mt. 13

Ziergartenstraße 5 halb 2. Etage, 3 Zimmer, einfenstr. Küche, 2 Kab., gr. Entrée, 570 Mt. 1. April zu vermieten.

Piafstr. I (Kaiser-Apotheke) 4 Zimmer, Balkon, mit all. Komf., zu bald oder später zu vermieten.

Tiergartenstraße 91 5 Zimmer, Balkon, Erker, mit allem Komfort, verrückt vis-a-vis, r. bald oder später zu vermieten.

Gottschallstraße 36, 2. Etg., neurenov. 4-Zimmer-Wohn., für bald od. spät. billig zu vermieten.

Hochherrsch. Villenwohnung von 10 Zimmern, Landsbergstraße am Südpark gelegen, 1. April 1915 mit Loggien, Garten u. Kleinenbüro, Warmwassererzeugung u. Versorgung, auf Wunsch auch Autogarage oder Stallung, sehr günst. zu vermieten durch Sachs Wohnungs-Nachweis Gabrielestr. 90. Tel. 2870.

Grußstraße 4, II, 15 am Hauptbahnhof, herrsch. Haus, 7. Et. m. Zubeh. preisw. f. 1. April.

Grußstraße 4, III, 18 am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

am Hauptbahnhof, ist die halbe 3. Etage zu vermieten zum 1. April.

Quaderfrei 18 Ostern 1915 (oder auch später) sind zwei größere Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Zwei größere Wohnungen von 5-6 Z